Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

10.9.1940 (No. 213)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412446

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 213 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 10. September 1940 | 10. Jahrgang

Die britischen Luftpiraten fordern weitere Vergeltung heraus

Sie haben noch nicht genug!

Fortsetzung der deutschen Großaktion gegen London / Bomben aller Kaliber auf Hafenanlagen und Docks an der Themse

Sondermeldung von Dienstag früh

Der Themsebogen ein Feuermeer

Englische Mordflieger bombardierten wieder Wohnviertel

Berlin, 10. September

Deutsche Kampf- und Jagdverbände stießen gestern gegen Abend, sobald die Wetterlage es zuließ, erneut gegen die britische Hauptstadt vor und griffen die Hafen- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entstanden zahlreiche neue, die das Themseufer weithin erleuchteten. Auch in der vergangenen Nacht setzten unsere Kampfverbände ihre Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel fort und griffen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten an.

Feindliche Flugzeuge flogen wieder nach Norddeutschland ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab, so auch in einigen nördlichen Vororten der Reichshauptstadt. Es handelt sich dabei durchweg um willkürliche Angriffe auf nichtmilitärische Ziele, denen eine Reihe von Wohnhäusern zum Opfer fiel.

Deutsche Flugzeuge, die gestern nachmittag London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an den Victoria-Docks, dicht bei den West-India-Docks, in den Commercial-Docks und südlich davon. In dem Gaswerk Prommely wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch in ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen Feuersbrünste, so im Stadtgebiet mit der London-Bridge, in Wapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

Ein „apokalyptisches" Bild

„London von rauchenden Trümmern umgeben" — Verkehr teilweise stillgelegt — Zeitungen erschienen nicht

New York, 10. September

Die New Yorker Abendpresse vom Montag bringt spaltenlange Einzelheiten über die Zerstörungen in London. Die mehr als neunstündige Bombardierung in der Nacht zum Montag habe Englands Hauptstadt mit rauchenden Ruinen umringt. In jeder Richtung hätten vom Londoner Zentrum aus Brände beobachtet werden können. Der Verkehr sei teilweise völlig unterbrochen. Die meisten Leute müßten zu Fuß zu ihren Arbeitsstätten gehen. Die gewöhnlich nur Gummiknüppel tragende Londoner Polizei patrouilliere mit Gewehren durch die Straßen und kontrolliere die Ausweise. Eine Bombe habe eine Gashauptleitung getroffen.

Aus London veröffentlichte Fotos zeigen eine total zerstörte Dockanlage mit einem im Hintergrund versinkenden Schiff. Auf einem zweiten Foto sieht man eine zerstörte Brücke, die der bekannten Towerbridge ähnlich sieht, in deren Nähe sich zahlreiche Dockanlagen befinden. Von den Außenbezirken schreibt ein Augenzeuge, das Themsegebiet biete einen unvergeßlichen „apokalyptischen" Anblick. Schwere schwarze Rauchwolken und amphitheatralisch züngelnde Flammen rührten unmißverständlich von Oel her. Als der Augenzeuge nach London zurückgekehrt sei, habe er einen Grad der Zerstörung gesehen, wie er ihn nicht erwartet habe.

Viele Londoner Zeitungen können nicht erscheinen, denn die Angestellten haben die Nacht im Keller zugebracht. Deshalb sei die Londoner Bevölkerung über das Ausmaß der Schäden schlechter unterrichtet als die Amerikaner.

„Zehntausende haben London verlassen"

U-Bahn-Tunnel eingestürzt — Ganze Stadtteile ohne Gas, Strom und Wasser

Rom, 10. September

Die italienische Morgenpresse steht im Zeichen der unaufhörlichen Angriffe auf die englische Hauptstadt, deren Bevölkerung, wie die Blätter betonen, immer mehr von Angst und Unruhe ergriffen werde. Zehntausende und aber Zehntausende hätten bereits London verlassen, während sich zu beiden Seiten der Themse ein Meer von Flammen ausbreite.

„Der gewaltige deutsche Luftangriff", so schreibt „Popolo di Roma", „ist die gerechte Strafe für die verantwortungslosen Gemeinheiten der Regierung Churchill. Mit einer beträchtlich unterlegenen Luftwaffe hat die englische Regierung leichtfertigerweise geglaubt, sich nächtliche Angriffe auf die deutsche Hauptstadt erlauben zu können, die lediglich der Vernichtung von Privathäusern galten und dem Ziel, Trauer unter der Zivilbevölkerung auszulösen."

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Bilder bestätigen starke Wirkung

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 10. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Kampffliegerverbände setzten trotz schlechter Wetterlage auch am 8. 9. und in der Nacht zum 9. 9. die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Luftbildaufnahmen bestätigen die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächtlichen Anflügen konnten die angreifenden Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Dock- und Hafenanlagen, Oellager, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie Speicheranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch mehrere Flugplätze in der Umgebung von Lincoln wurden angegriffen.

Im Firth of Forth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel. Mehrere Wohnhäuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angerichtete Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch Flakartillerie, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italienische Bomben auf Haifa und Alexandrien

Rom, 10. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Haifa ist bei Tag und Alexandrien bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Haifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Oelraffinerie mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandrien sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandrien—Marsa Matruk mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge Boma im Sudan und den Bahnhof und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadiscio, Massaua und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Sachschaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hat, den Flugplatz von Moggio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangengenommen.

Kursstürze an der New Yorker Börse

New York, 10. September

Die Nachrichten über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London führten auch im New Yorker Effektenmarkt am Montag zu starken Verkäufen mit Kursstürzen bis zu fünf Punkten. Hauptsächlich betroffen waren Rüstungswerte.

Auch an der Chikagoer Getreidebörse kam es infolge der Meldungen aus London zu eiligen Verkäufen. Die Weizenpreise fielen.

Wo ist die englische Luftreserve?

Peinliche Frage aus dem neutralen Ausland

New York, 10. September

„Neue Bombenangriffe gewaltiger deutscher Luftflotten — Docks und Fabriken getroffen — Brände wüten — 400 Tote", so lauten die riesigen Schlagzeilen der New Yorker Presse. Auch erscheinen in den Zeitungen die ersten Funkbilder von den nächtlichen Feuersbrünsten. Die englandfreundliche „New York Times" schreibt, die schreckliche Vision, die England hatte, sei wahr geworden. Die Schwäche der britischen Verteidigung sei aufgedeckt.

Man frage sich jetzt, wo eigentlich die englische „Luftreserve" sei, die angeblich seit dem Frühjahr so rasch aufgebaut wurde. Möglicherweise liege die Schwierigkeit in der Knappheit an Fliegern sowie in der Tatsache, daß die Deutschen die südöstlichen Flugfelder systematisch unbrauchbar gemacht hätten, von wo aus die Engländer London beschützt hätten. Zweifellos seien die Angriffe am Wochenende ein schwerer Schlag für die industrielle Produktion und für die Hafenanlagen Großlondons.

Krampfhafte Bemühungen um Fliegernachwuchs aus Buenos Aires

Buenos Aires, 10. September

Daß Englands Sorge um Fliegernachwuchs täglich größer wird, beweist trotz krampfhafter Vertuschungsversuche die intensive Werbetätigkeit hiesiger britischer Amtsstellen. Unter dem Versprechen weitgehendster Vorteile, auch wirtschaftlicher Art, wird versucht, Freiwillige für die RAF. heranzuziehen. Die Ausbildung soll in England erfolgen. Die Einstellungsbedingungen sehen auch eine Rente für die Frau des Piloten nach erfolgtem Ableben vor.

Ja, die sonst so bigotten Tommies sind sogar bereit, eine Rente zu zahlen, wenn der betreffende Flieger nachweislich sechs Monate mit einer Frau zusammengelebt hat, selbst ohne Sanktionierung durch Staat oder Kirche. Daß man trotz aller Bemühungen offensichtlich nicht mit einem größeren Erfolg dieser vielsagenden Werbeaktion rechnet, geht schon daraus hervor, daß Verpflichtungsscheine nur in sehr bescheidener Auflage gedruckt waren.

In fünf Minuten gesunken

Britischer 5000-Tonner torpediert

Lissabon, 10. September.

37 Ueberlebende des britischen Dampfers „Irvington Court" (5087 BRT.), der im vorigen Monat etwa 100 Meilen von der Küste der Azoren entfernt torpediert wurde, kamen hier an Bord des portugiesischen Dampfers „Carvalho Araujo" an.

Einer der Ueberlebenden erklärte, die „Irvington Court" sei auf ihrer Fahrt von Afrika nach Großbritannien am Nachmittag des 26. 8. torpediert worden und in fünf Minuten gesunken. Der Dampfer war von Afrika mit einer Ladung Eisenerz für England unterwegs.

Wie Reuter meldet, wurde die Schaluppe „Salacon" aus Grimsby am Sonnabendvormittag in der Nordsee durch eine Mine versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

Unbelehrbar?

Wilhelmshaven, 10. September

„Es war furchtbar, ja entsetzlich!" Mit diesem schrillen Aufschrei kennzeichnete ein Sprecher des britischen Rundfunks, Cyrill Laykin, die fürchterliche Wucht der deutschen Vergeltungsschläge gegen London. England weiß nun, was Luftkrieg heißt, und das britische Volk dürfte jetzt Tag und Nacht die Frage wiederholen, die der Londoner Berichterstatter der „New York Times" vor dem deutschen Großangriff aussprach: „Kann England aushalten?" Wir Deutsche sind gewiß, daß England nicht wird aushalten können!

Churchill müßte nicht Churchill heißen und nicht ein so ekelhafter Heuchler sein, er müßte nicht den widerwärtigen Betbruder Halifax zur Seite haben, um nicht angesichts der fürchterlichen Gewalt der deutschen Luftangriffe auf einen typischen Dreh zu verfallen: auf die verlogene Anklage gegen die deutschen Angreifer nämlich, sie wären es, die den Luftkrieg gegen Frauen und Kinder eröffneten und führten. Auf diese Weise möchte die englische Propaganda durch eine, den „abgehackten Kinderhänden" des Weltkrieges würdige Greuellüge erneut die Weltmeinung, insbesondere die Stimmung Amerikas, gegen Deutschland mobilisieren. Er möchte es ausgerechnet an dem gleichen Tage, an dem alle neutralen Berichterstatter übereinstimmend feststellen, daß der deutsche Vergeltungsschlag gegen London sich ausnahmslos gegen wehrwirtschaftliche Anlagen richtet, an demselben Tage aber auch, an dem die britischen Luftpiraten ihr seit Monaten gegen offene deutsche Städte, Lazarette, Kinderheime, Kirchen und Bauerngehöfte skrupellos betriebenes Mordhandwerk durch die Bombar-

Landesbibliothek Oldenburg

dierung eines Hamburger Arbeiterwohnviertels fortgesetzt haben!

So schlecht ist denn das Gedächtnis der Welt doch nicht, daß sie vergessen hätte, wie soeben, vor wenigen Tagen noch, die britische Propaganda in einer Londoner Zeitung dafür Stimmung machen ließ, zehn deutsche Großstädte rücksichtslos zu bombardieren. Unvergessen ist auch der Aufruf des von einer englischen Zeitung als „edler kämpferischer Geist" verherrlichten christlichen Vikars von Leicester, die deutsche Rasse erbarmungslos auszurotten. Nun der Führer sein Wort vom 4. September 1940 wahr macht: „Wir werden diesen Nachtpiraten das Handwerk legen, so wahr uns Gott helfe", nun wagen es diese abgefeimten Londoner Heuchler, so zu tun, als ob sie selbst unschuldige Engel und die Deutschen Teufelskinder wären! Nun sich die britische Luftpiratenpraxis an ihren Urhebern fürchterlich rächt, möchten sie ihre Hände „in Unschuld" waschen!

Gerade zur rechten Zeit haben die Reichspropagandaämter eine Zusammenstellung der von den britischen Luftpiraten gemordeten und verstümmelten deutschen Kinder vorgenommen. In der Zeit vom 10. Mai bis zum 31. August 1940 fielen diesen Mordbuben nicht weniger als 78 deutsche Kinder zum Opfer; 29 weitere Kinder wurden schwer und 22 leicht verletzt. Allein der Gau Baden beklagt den Tod von 29 Kindern. In Hamburg sind es 12, und 21 wurden dort verwundet. In den Gauen Essen und Westfalen-Süd klagen je 9 Kinderleichen die britischen Luftverbrecher und diejenigen, die ihnen den Mordauftrag gaben, an. Auch in Westfalen-Nord weist die Liste der getöteten Kinder 9 Namen auf. Freilich: Kann man sich eines anderen versehen von einer Plutokraten-Kaste, die erbarmungslos und ohne mit der Wimper zu zucken während des Weltkrieges durch ihre Hungerblockade Hunderttausende deutscher Frauen und Kinder kaltblütig mordete, ja sogar noch nach dem sogenannten Waffenstillstand von 1918 diese Hungerblockade schamlos fortsetzte und so zum Totengräber weiterer Zehntausende wurde? Die auch 1939/40 ihre größten Hoffnungen auf die Wiederholung einer solcher Mordblockade setzte und ... dann betet, daß ihr scheußliches Vorhaben gelinge?

Mögen sie lügen, mögen sie jammern! Es ist selbstgewähltes, selbstbereitetes Schicksal. Es gibt nur einen Schuldigen — das ist England! Das Wort „Humanität" im Munde eines Engländers ist eine Blasphemie. Liefert doch die Geschichte des britischen Empires seit Jahrhunderten und bis in die neueste Zeit hinein eine endlose Kette von Beweisen dafür, daß das Wort „Humanität" nichts weiter ist für England als ein billiges Propagandaschlagwort, das in tausend Variationen wiederholt wird, während gleichzeitig Hekatomben von Menschen zur „höheren Ehre" dieses Empires mit einem Zynismus ohnegleichen geopfert wurden.

Trotz der ernsten Lehre, die den Engländern durch die Vergeltungsaktion auf London erteilt worden ist, fahren sie mit ihren nächtlichen Mordangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung fort. Churchill und seine Spießgesellen scheinen sich nach wie vor zu der Äußerung jenes Engländers zu bekennen, die in der Londoner Zeitung „News Chronicle" erschien und folgenden Wortlaut hatte:

„Ganz offen gesagt, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten: Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde dort keinen Grashalm mehr wachsen lassen. Deutschland müßte düsterer werden als die Sahara."

Es scheint, als ob die paar Narren, die an der Spitze des zusammenbrechenden Empire sitzen, tatsächlich aus dem Schicksal Warschaus und Rotterdams nichts gelernt haben, sondern allen Ernstes auch London riskieren wollen. Sie bekommen, was sie zu haben wünschen!

—ei—

Neutrale Journalisten berichten aus dem brennenden London

„Man hatte den Eindruck eines Erdbebens"

„Alles in den Schatten gestellt, was bisher im Luftkrieg geschehen ist" — „Der Luftkrieg in sein schlimmstes Stadium eingetreten" — Verheerende Wirkung der deutschen Angriffe

Stockholm, 10. September

Die großen Stockholmer Zeitungen veröffentlichen am Montag in großer Aufmachung aus der Feder ihrer Londoner Korrespondenten spaltenlange, sehr anschauliche Schilderungen über die Tag- und Nachtangriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Hauptstadt. Die Berichte beweisen die verheerende Wirkung der deutschen Vergeltungsaktion.

Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen" berichtet über die Angriffe am Sonnabend abend und in der Nacht zum Sonntag u. a.: „Ich komme aus den bombardierten Gebieten. Meine Kleider sind noch vom Niederwerfen während des Angriffes beschmutzt und meine Augen brennen vom Rauch. Durch ein wunderliches Geschick befand ich mich gerade südlich der Themse, als der Kampf in der Luft seinen Höhepunkt erreichte.

Ich kann feststellen, daß die Geschichte niemals einen so furchtbaren Luftkampf erlebt hat, wie den, den ich am Sonnabend abend über den Londoner Docks beobachtet habe.

Sperrballone brausten brennend zur Erde nieder und plötzlich ging es uns auf, was hier geschah. Schwarze Rauchmassen wälzten sich im Brandbogen heran. Als der Kampf über uns ein Ende nahm, fuhren wir in das brennende Gebiet. Der Weg führte über aufgerissene Straßen. Der Kampf tobte auf beiden Seiten der Themse, aber am gewaltigsten brannte es auf der Südseite. Man sah auch ein Bombardement in anderen Teilen der Stadt. Plötzlich begann der Kanonendonner im Osten der Stadt.

Großangriff auf den Hafen

Die Granaten explodierten am Himmel, und vielleicht nur zwei Minuten später schien es, als wenn die Flugzeuge geradezu aus allen Himmelsrichtungen auf die Stadt herabbrausten. Die deutschen Maschinen erschienen in großen Schwärmen am Himmel. Von allen Seiten her tauchten sie auf. Ich habe fünf Sperrballone gesehen, die in Flammen aufgingen und abstürzten. Bald danach, so heißt es in dem Bericht weiter, seien neue Geschwader mit donnernden Motoren eingetroffen.

„Mit einem ohrenbetäubenden Krach, der die Luft um uns zu zerreißen schien, stürzten sie sich in einen großen Angriff auf den Hafen. Dieser Angriff hat alles in den Schatten gestellt, was bisher im Luftkrieg geschehen ist. Wir fühlten, wie die Luft um uns herum erbebte. Man hatte den Eindruck eines Erdbebens. Und dann stiegen gewaltige Rauchmassen auf, die sich schließlich wie riesige Blumen am Himmel zeigten.

Ein riesiger Feuerwall

Ich folgte der Menge der Feuerwehrautos nach dem Osten hin. Als wir ein bißchen näher vorgedrungen waren, erschien das Feuer wie eine riesige Mauer, die vor uns alles absperrte. Die Flammen begannen längs der Straße hochzuschlagen und als es zu gefährlich wurde, weiterzufahren, sprangen wir, Polizisten, Soldaten und ich, buchstäblich durch Feuerwände.

Die aus Holz gebauten Speicher brannten knisternd wie Johannisfeuer. Die Löschzüge befaßten sich vor allem mit den großen Gebäuden. Vom Fluß her pumpte man ununterbrochen Wasser, denn die Wasserleitungen selbst waren bereits beschädigt. Ich stand am Süduser der Themse und sah, wie das Feuer sich auch am nördlichen Ufer des Flusses ausbreitete.

chDann mußte ich zurück, um meine Schilderung zu schreiben. Aber alle Rückwege waren abgesperrt. Löschzüge und Militärlastwagen sausten durch die Straßen. Man dachte nicht an die Ruinen, an denen man vorbeifuhr, sondern stürzte sich nur gegen das große Feuer, an dem tausende arbeiteten, um es zu löschen."

„Soviel ist klar", schließt der Bericht", daß das Feuer nicht allein in den Docks entstanden ist, sondern daß sich der deutsche Angriff gleichzeitig auch gegen die industriellen Anlagen längs der Themse und im Osten Londons richtete. Das Elektrizitätswerk und andere Anlagen der öffentlichen Dienste sind beschädigt worden. Der Tag ist gekommen, an dem der Luftkrieg in sein schlimmstes Stadium eingetreten ist. England kämpft für sein Leben.

Eine Kette von Feuersbrünsten

In dem Bericht der Zeitung „Dagens Nyheter" heißt es: Die Hauptstadt des britischen Imperiums habe ihren bisher härtesten Schlag erhalten. Der sparsame Sonntagsverkehr, die Lücken im Autobusdienst und in der U-Bahn zeigen am deutlichsten, was sich in der vergangenen Nacht ereignet hat.

Rund um uns herum tobte die größte Kette von Feuersbrünsten, die ich je gesehen habe, besonders in den Speicheranlagen des Hafens.

Die Rauchentwicklung war so gewaltig, daß es schwer war, überhaupt einen Ueberblick über den Umfang der Brände zu erhalten. Danz deutlich sah man auch, daß auf der anderen Seite des Flusses ebenfalls Brände entstanden waren. Die Rauchwolken vereinigten sich über der Themse zu einer dicken Wolkendecke. Die Flammen waren besonders hoch, aber man sah sie grün, gelb und rot aus den Dächern der Lagerhäuser hochflammen. Mittlerweile trafen die ersten Löschzüge ein und eine gewaltige Löscharbeit begann. Aber die Lagerhäuser schienen derartig viel Brennbares zu enthalten, daß das Feuer nicht im geringsten abgeschwächt wurde."

Der Korrespondent von „Svenska Dagbladet" schreibt, am Sonntagmittag habe eine große Feuersbrunst in den Docks gewütet. An einer anderen Stelle habe man die Löscharbeiten eingestellt. Einige mit Holz beladene Eisenbahnwagen hätten immer noch gebrannt.

Diese verheerenden Angriffe auf Londons militärische Ziele, deren Wirkung die schwedischen Journalisten so lebendig schildern, sind die notwendige Antwort an die plutokratischen Kriegsverbrecher, die dem deutschen Volk den Krieg erklärten, die es aushungern wollten, die seine Kirchen, Krankenhäuser, Bauerngehöfte und Wohnhäuser bombardieren ließen und deren Lords brutal und zynisch vor aller Oeffentlichkeit erklärten: Nur ein toter Deutscher ist ein guter guter Deutscher.

„Die deutschen Bomben haben in den heimgesuchten Vierteln Londons außerordentlich großen Schaden angerichtet", so heißt es in einem Bericht eines Sonderkorrespondenten der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß aus London. Das Leben in London sei, so heißt es, weiter, nach den deutschen Angriffen vom Sonnabend noch stiller geworden als an gewöhnlichen Sonntagen.

Das Zerstörungswerk sei besonders groß in den Stadtvierteln an der Themse, wo während der Angriffe der letzten Tage über 1000 Bomben niedergefallen seien. Eine ganze Reihe von Kais und Verladeplätzen scheint vollständig zerstört zu sein.

Keine Gnade diesen Verbrechern!

Britische Jäger erschießen hilflos im Wasser treibende deutsche Flieger

DNB. Berlin, 10. September

(PK.) An der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Heldenfriedhof begraben. Wir standen in stummem Zorn und maßloser Erbitterung vor den frischen braunen Erdhügeln. Wir grüßen die Gefallenen und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren feigen Mördern, — diese Schandtat britischer Jäger werden wir vergelten! Wehrlos, hilflos auf dem Wasser treibend, den Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen.

Wir flogen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Flugplatz. Es gab einen Kampf auf Biegen und Brechen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Haut kräftig zu wehren, aber wir kamen heil nach Hause und holten einige Briten herunter. Doch die Maschine des Kommandeurs fehlte. Von ihr sahen wir nichts mehr ... Als wir landeten, meldete die Funkstelle, daß der Kommandeur einen Funkspruch abgesetzt hatte: „Notlande auf Land." Wir haben dann Tag für Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und gestern kam die Meldung — der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind von der See an Land gebracht. Sie sind tot.

„Notlande auf Land." Der Funkspruch läßt uns keine Ruhe. Der Kommandeur muß die Küste in Sicht gehabt haben, aber dann sind die Wunden seines treuen Vogels vielleicht doch zu schwer gewesen, vielleicht sind auch noch Jäger gekommen, die ihm den Rest gegeben haben. Und die Besatzung mußte über See aussteigen. Wir kennen das Drama nicht, das sich abgespielt hat, denn Tote können nicht mehr reden.

Aber Zeugen sind sie eines feigen und erbärmlichen Ueberfalles, Zeugen sind ihre Wunden. Die beiden deutschen Flieger sind unverletzt abgesprungen, haben ihre Schwimmwesten aufgeblasen und wurden dann erschossen. Denn die Toten gab die See mit aufgepumpter Schwimmweste her, und ein Toter kann seine Schwimmweste nicht mehr aufpumpen! Fünf Kopfschüsse hat der Kommandeur, fünf sein Flugzeugführer, aus nächster Entfernung abgefeuert. Im Tiefflug sind die Briten über die See gerast und haben sich als Ziel wehrlose Menschen genommen. Wie die Kopfjäger schossen sie — sie schossen gut, und diesmal trafen sie auch, weil sie keine Gegenwehr vorfanden.

Ihre Garben spritzten neben den Fliegern ins Wasser. Am Körper konten sie nur schlecht getroffen werden, da die Geschosse vom Wasserspiegel abgelenkt wurden. Vielleicht sind sie ein-, zwei-, dreimal angeflogen, bis sie ihren Tatendrang gestillt hatten. Wir wissen, daß es so und nicht anders war, denn wir kennen die Briten. Und wir wissen auch, daß sie die beiden anderen Flieger der Besatzung der Kommandeurmaschine erschossen haben. Auch sie wird eines Tages die See hergeben, auch sie werden weitere Zeugen dieses Verbrechens sein.

Wir alle kennen jetzt nur noch eine Parole — hart sein, immer härter werden! Und keine Gnade diesen Verbrechern!

Kriegsberichter Siegfried Kappe.

Nur
wer mäßig raucht,
raucht mit Genuß!*)

ATIKAH 5Pf

*) Jedes Zuviel wird das Genußempfinden nur abstumpfen. Dauernden Genuß am Rauchen kann man nur haben, wenn man das reiche Aroma wirklich guter Cigaretten bedächtig auskostet.

Die Plutokratenfestung Aden

Die britische Bastion auf dem Indienweg — Im Schatten der italienischen Waffensiege

Berlin, 10. September

Der gewaltige, für die englischen Militärfachleute bis heute unfaßliche Erfolg Italiens, der Vertreibung der Engländer aus dem Somaliland, ist richtig abzuschätzen, wenn man ihn nicht als Kampfhandlung an und für sich betrachtet, sondern einreiht als das, was er ist, wesentlicher Teil eines unendlich viel größeren Ganzen. Italien kämpft für seine Selbstbehauptung in Europa und für sein riesenhaftes afrikanisches Hinterland. Italien muß kämpfen, weil England eine so starke Macht in so unmittelbarer Nähe einer der Hauptschlagadern seines Weltreiches nicht dulden will.

Damit sind die Vorwerke gemeint, die Indien und den Weg dahin schützen. Vom englischen Standpunkt aus beginnt Indien in Gibraltar, die nächste indische Bastion ist Malta. Während Gibraltar der Beherrschung des Mittelmeeres an und für sich gewidmet ist, soll Malta nichts geringeres sein als das Sprungbrett zur Beherrschung Italiens. Die nächsten Indien-Bastionen bilden dann die Folge der englischen Stützpunkte von Alexandrien am ganzen Suezkanal und am Roten Meer bis Aden. Das Wort wird übrigens so gesprochen wie man es schreibt; es ist eine arabische Bezeichnung, und deshalb ist es falsch, es englisch wie Eden auszusprechen. Das nur nebenbei.

Der Herausbruch des Stückes Britisch-Somaliland kann in seiner strategischen Bedeutung fast verglichen werden mit dem Fall des Eckpfeilers der Maginotlinie bei dem ersten großen Einbruch der deutschen Wehrmacht über die belgische Grenze nach Frankreich zu Anfang dieses Sommers. Das heißt, daß Italiens Streitkräfte auf der ganzen Linie dieser Indien-Vorwerke mit heftigen Gegenwirkungen rechnen müssen. Daraus erklärt sich der restlose Einsatz Italiens gegen Gibraltar, Malta, Haifa, Alexandrien, nun auch Suez und am Ausgang des Roten Meeres in den Indischen Ozean.

Aden, zu dem verwaltungsmäßig und strategisch auch die Insel Perim in der Straße von Bab el Mandeb gehört, ist das letzte große Vorwerk Indiens und wird wegen seiner Bedeutung unmittelbar von London aus geleitet. Man hat Aden aus der indischen Verwaltung, zu der es ursprünglich gehörte, seit mehreren Jahren herausgenommen, weil London selbst in jedem Augenblick wissen will, wie es mit dieser Feste steht und wie ihre Wirkungskraft geltend gemacht werden soll.

Aden dürfte deshalb noch stärker in dem Ablauf de italienisch-englischen Krieges in Erscheinung treten, als es schon jetzt der Fall gewesen ist. London trifft unzweifelhaft Vorbereitungen, diesen Stützpunkt durch Mobilisierung indischer Hilfsquellen zu verstärken. Aden ist aus sich selbst gar nichts. Die Bekanntschaft mit dem Platz wirkt, gemessen an dem Namen, der so stark an das alttestamentarische Paradies anklingt, und an der römischen Bezeichnung „Arabia feliz", glückliches Arabien, äußerst ernüchternd. Worte können die Trostlosigkeit und Dürre der grauen bis tiefschwarzen, steil ansteigenden, wild zerklüfteten Felsen nicht ausmalen. Aden ist ein vergrößertes Gibraltar, ebenfalls eine Halbinsel, eine natürliche Festung, die nach alten Begriffen leicht uneinnehmbar gestaltet werden konnte. Ebenso wie in Gibraltar stapelte London hier unermeßliche Schätze wertollsten Kriegsgerätes aller Art auf, nicht zuletzt Oel und immer wieder Oel für die englische Flotte im Indischen Ozean.

Gerade hier in Aden tritt das Geheimnis für den Aufbau und den Zusammenhalt des englischen Weltreiches sichtbar nackt zutage: brutale, stets schlagbereite Gewalt. Die zahllosen Kriegsschiffe Englands, denen man im tiefsten Frieden von der Einfahrt in den Suezkanal bei Port Said, wo Jahr um Jahr der Dreadnought „Bahram" auf der Rede lag, bis Aden begegnete, sahen nicht nur drohend aus, sondern drohten wirklich, hielten sich in ständiger Alarmbereitschaft, und in Aden selbst verliert man auch bei langem Aufenthalt nie den Eindruck, buchstäblich und sinnbildlich, auf vulkanischem Boden zu stehen.

Die Stadt Aden, eine echte, von Europa unberührte Araberstadt, tief in einem Kraterkessel, hat mit der englischen Kolonie Aden nicht die mindeste Berührung. Araber und Engländer standen sich hier stets frostig gegenüber. Von 54 000 Einwohnern gibt es hier nur 18 000 Frauen. Hier handelt es sich um eine Festung und um einen Umladehafen; das verlangt Männer, Männer. Rüstung und Waffen sind das eigentliche, das englische Aden.

Stärkste Eindrücke für das wache Auge bietet hier nicht die Araberstadt in dem Riesenkrater eines erloschenen Vulkans, oder die riesige über 500 Meter hohe Klippengruppe mit den 50 Meter tiefen heckenartigen Felsschluchten, oder die überwältigende Ueppigkeit der unweit Aden gelegenen Oasen. Stärkste Eindrücke waren die ein U-Boot-Mutterschiff in einer weltabgeschiedenen Bucht, das vier U-Boote säugte, eine Staffel Wasserflugzeuge, Bomber, gepanzerte Lastkraftwagen mit Soldaten in Khaki und Stahlhelm, mit Maschinengewehren aus der Wüste heimkehrend, in verbissener Stimmung mit Toten und Verwundeten bei sich.

England verstand hier niemals Spaß. Wo sich Widerstand auch nur in Form von anlaufenden Verschwörungen zeigte, wurde er hier mit blutiger Faust und skrupelloser Gewalt erstickt. Araber sind weder feige noch unfähig. Man darf nie vergessen, daß sie sich ein gewaltiges Reich von hier aus über den ganzen Osten Afrikas bis Sansibar aufrichteten. Nicht Mannesmut fehlt ihnen, sondern allein die neuzeitlichen Waffen. Leidenschaftlich, hitzig, angriffslustig, wie sie von Natur sind, stehen sie hier stets zum Sprung gegen England bereit.

Sie sehen hier nun eine Kraft wirken, die der englischen ebenbürtig ist und sich ihr im Somaliland überlegen zeigte. Damals, vor drei bis vier Jahren, als wir das Land und seine Bewohner erlebten, sprachen sie in dem märchenhaften Wüstencafé zwischen Aden und den Oasen über Politik. Das war gestern. Heute werden sie bereit sein, Politik zu machen. England ist hier sehr stark; aber jede italienische Bombe, die hier fällt, schlägt eine schwer auszugleichende Scharte in die Schärfe des englischen Schwertes, und Indien ist doch sehr weit.

Abgeschnitten von Indien aber ist Aden nichts weiter als kahler Fels.

Iff.

„Hetzzentrale Paris"

Sensationelle Enthüllungen über die Pressekriegführung der Franzosen durch die Reichspressestelle der NSDAP.

Berlin, 10. September

Heute erscheint als Sonderausgabe des „NS.-Pressebriefes" (Organ der Reichspressestelle der NSDAP.) eine Publikation „Hetzzentrale Paris", die in schonungsloser Offenheit die Presse-Kriegsführung der Franzosen enthält.

In 150 Selbstzeugnissen der französischen Presse werden die grotesken Phantasien der französischen Presse während des Kriegsjahres dem deutschen Leserpublikum zur Kenntnis gegeben. Zu dieser demokratischen Sammlung treten sensationelle Enthüllungen über das Treiben der Drahtzieher dieser Pressehetze hinter den Kulissen.

Landesbibliothek Oldenburg

„Die schwarze Stunde des Empires hat geschlagen"

„Eine Weltmetropole der Vernichtung ausgesetzt"
„Gewaltige Einleitung zum Schlußakt des Krieges"

Wilhelmshaven, 10. September

Mit ungeheurer Spannung verfolgt die Welt das deutsche Strafgericht über England. Die Zeitungen aller Länder bringen die Berichte über die verheerenden Wirkungen des ununterbrochenen Bombardements in größter Aufmachung. Besondere Bedeutung wird der Tatsache beigemessen, daß Reichsmarschall Göring persönlich die Aktionen leitet. Allenthalben wird auf die großen Erfolge hingewiesen, die die Angriffe unserer Luftwaffe erbrachten. Immer lauter wird die Meinung, daß weder die englische Luftwaffe noch die Luftabwehr imstande sind, die deutschen Angriffe aufzuhalten.

Die italienische Presse stellt fest, daß nunmehr Englands Verbrechen ihre Sühne finden. Die Nachrichten über die von der deutschen Luftwaffe erteilte Antwort auf die letzten englischen Provokationen ließ das, was in London vor sich gehe, als ein Gottesgericht erscheinen.

In Moskau sieht man dem weiteren Ablauf der Ereignisse mit größter Spannung entgegen und japanische Zeitungen schreiben, die schwarze Stunde des britischen Empire hat geschlagen.

In Oslo, Stockholm, Kopenhagen und Helsinki vertritt man die Meinung, daß „eine Weltmetropole der Vernichtung ausgesetzt" ist. Eine norwegische Zeitung schreibt u. a., die Grundfesten des britischen Imperiums wankten bereits, obwohl es sich augenscheinlich erst um den Anfang der Kämpfe handele. Unaufhörlich träfen die deutschen Hammerschläge das Herz des britischen Empires. Die Blätter unterstreichen die Zuverlässigkeit der deutschen Kriegsberichterstattung, die gerade jetzt wieder überzeugend im Gegensatz zur englischen Lügentaktik zutage getreten sei. Das norwegische Blatt „Nationen" wirft die Schuldfrage auf und erklärt: „Alles, was jetzt geschieht, hat Mister Churchill gewußt, als er das letzte großherzige Angebot des Führers ablehnte." In Kopenhagen hebt man die Schwächung der englischen Verteidigungskraft durch die fortgesetzten Angriffe auf die kriegswichtigen Anlagen hervor. Die deutschen Luftangriffe, so heißt es an anderer Stelle, sind nicht nur als Repressalie zu betrachten, sondern bedeuten darüber hinaus eine gewaltige Einleitung zum Schlußakt des europäischen Krieges.

Belgische Zeitungen sprechen von einem verdienten Strafgericht für die aller Zivilisation baren britischen Luftpiraten. Nun scheine das zur Tat zu werden, was Churchill wollte: London rauche! Es erlebe die schrecklichsten Tage seiner Geschichte. — Aus den französischen Zeitungen geht hervor, daß die Riesenbrände in England sogar von der französischen Küste aus sichtbar sind.

Die gesamte brasilianische Presse bringt unter größter Aufmachung Berichte über London. In den Ueberschriften heißt es: „Vernichtung der RAF.", „Gigantische Luftoffensive", „Tausend Tonnen Bomben auf London". Ebenso steht die argentinische Presse im Zeichen der pausenlosen Vergeltungsaktion Deutschlands.

Die aufschlußreichen Augenzeugenberichte, die die Londoner Vertreter ihren Zeitungen übermitteln, veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Herz des Empires

Die wehrwirtschaftliche Bedeutung Londons
Entscheidend wichtige Zentrale der englischen Wirtschaft

Berlin, 10. September

Die Großaktion der deutschen Luftwaffe gegen wehrwirtschaftlich besonders wichtige Objekte in London und im Londoner Industriegebiet macht die Frage interessant, wieweit die Wehrkraft Englands in London konzentriert ist. Das ist in besonders starkem Ausmaße der Fall, da in London zahlreiche Werke der englischen Rüstungswirtschaft vertreten sind und da London darüber hinaus eine entscheidend wichtige Zentrale der englischen Wirtschaft darstellt.

Die große Bedeutung Londons für die gesamte englische Wirtschaft geht aus folgenden Ziffern hervor:

In Großlondon sind rund 20 v. H. aller Erwerbstätigen Englands tätig, die Versorgungswirtschaft Englands ist mit rund einem Viertel in London vertreten, und mehr als die Hälfte der für die Ernährung des Landes besonders wichtigen Fleischlagerung befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk. Die englische Ein- und Ausfuhr wird zu einem guten Drittel über London und seine Hafenanlagen abgewickelt; etwa ein Viertel der Kapazität des englischen Maschinenbaues befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk.

Für die englische Rüstungswirtschaft ist London durch seine Werke für die Herstellung von Flugzeugen und Ballons und insbesondere von Flugzeugzubehör, z. B. Schalibrett-Armaturen, sowie von Kampfwagen und Motoren von Bedeutung. Ferner befinden sich im Londoner Industriebezirk Geschützfabriken, u. a. auch zur Herstellung leichter Flakgeschütze sowie Pulver- und Sprengstoffwerke. Auch die Herstellung von Handfeuerwaffen, Zündern und Gasmasken ist in London vertreten.

Der Londoner Hafen ist mit 55 Kilometern Kailänge der größte der Welt, außerdem stellt der Londoner Hafen auch den größten Lagerplatz der Welt dar. Von der gesamtenglischen Einfuhr kamen im einzelnen über London über 60 Prozent der Fleischeinfuhr, rund 40 Prozent der Wolleinfuhr, 31 Prozent der Erdöleinfuhr, rund 30 Prozent der Futtermitteleinfuhr und rund ¼ der Einfuhren an Getreide und Mehl sowie Holz.

Von besonderer rüstungsmäßiger Bedeutung sind die im Londoner Bezirk befindlichen Erdöltanks, die fast ein Viertel aller englischen Erdöltanks darstellen; über die größten Tankanlagen verfügen Thameshaven und Shellhaven östlich von London. Auch Erdölraffinerien befinden sich im Großlondoner Wirtschaftsgebiet.

Ueberraschend wichtig ist London auch als Verkehrsmittelpunkt Englands. Alle wichtigen Verkehrswege, Eisenbahnen und Landstraßen gehen strahlenförmig von London aus, ebenso Telegraphenlinien und Fernsprechleitungen. Die in London erzielten Verkehrsstörungen müssen sich also in kürzester Frist auf das gesamte Land auswirken.

Albions Metropole im Hagel der Bomben

Mit unseren Bombergeschwadern nach London

DNB. **Berlin,** 10. September

(PK.) Vor knapp fünf Minuten sind wir gelandet. Aus der großen Luftschlacht, aus dem größten Bombardement, das die Geschichte der Fliegerei bisher verzeichnen konnte, kommen wir. Wir kehren von London zurück.

Innerlich noch erregt und gepackt von den ungeheuren Ausmaßen und der verheerenden Wirkung des Angriffs, den wir in den letzten zwei Stunden mitgeflogen haben, wirkt die fast beschauliche Ruhe unseres Feldflughafens irgendwo im flämischen Land irgendwie seltsam. Alles ist noch so wie bei unserem Abflug. Die ersten Warte unserer Maschinen und die Männer der Bodenorganisation finden sich am Landeplatz ein. Nur in uns steckt noch die atemlose Atmosphäre des soeben Erlebten.

Das Stichwort fiel in der Flugbesprechung: Vergeltung. Vergeltung für die feigen nächtlichen Attacken, die der flügellahme Löwe der britischen Piratenfliegerei gegen die deutschen Frauen und Kinder, gegen die Heimat geritten hat. Liebe Heimat, du hättest sehen sollen, wie unser aller Augen aufleuchteten: Vergeltung!

Unsere Kampfgruppe hat den Kanal erreicht. Als Gruppe flogen wir ab, die Nachbargruppen stießen auf, aus 27 wurden 81 Flugzeuge, andere Geschwader fliegen an, schließen sich rechts und links von uns an und jetzt haben wir uns verdreifacht, verneunfacht, wohin das Auge blickt, deutsche Kampfflugzeuge, schwer beladen mit Bomben aller Kaliber; Kurs London! Ueber uns tauchen neue Verbände auf, jetzt auch unter uns, kreisen um den gewaltigen Aufmarsch der Bombengeschwader. Unsere Jäger und Zerstörer sind zur Stelle, der Großangriff rollt.

Da ist die Küste der Pirateninsel. Ein Blick in die Runde, Ausschau nach Jägern. Noch ist nichts zu sehen, nur die Masse der anmarschierenden Luftgeschwader, von allen Seiten geschützt durch die Jagd- und Zerstörerverbände. Ein mächtiger, aber dünner Dunstkreis am Horizont vor uns: London! Die ersten Flakwölkchen umtanzen uns. Man hat bei dieser Abwehr den Eindruck, als sei man unten auf der Erde mit verbissener Verzweiflung am Werk, einen Sperrgürtel vor die Metropole der Insel zu legen. Aber es bleibt bei dem Versuch dazu.

Staffel um Staffel, Gruppe um Gruppe und Geschwader um Geschwader durchbricht die Sperre, fliegt unbeirrbar weiter, Kurs London. Es muß ein jämmerliches Gefühl sein für diejenigen Briten, die nicht in den Luftschutzkellern sitzen und uns von der Erde aus beobachten. Lange nachdem der erste Sperrgürtel durchbrochen ist — wir sind schon über dem Themseschlauch — tauchen die ersten englischen Jäger auf, Spitfires, „die besten Jäger der Welt", Herrgott, was für eine Angabel Immer und immer wieder beweisen es die deutschen Jäger der gespannt beobachtenden Welt in harten und schweren Luftkämpfen, wer denn nun wirklich die Besseren sind. Seit dem ersten Tage des Krieges immer die Deutschen!

Die uns umgebenden Jagdverbände sind seit dem Auftreten der ersten Feindjäger vorausgeeilt, fangen die Huricanes und Spitfires schon im Anflug ab, schwere Einzelkämpfe entwickeln sich vor und unter uns. Immer wieder lodert irgendwo im Luftraum eine Riesenfackel auf, eine Luftschlacht größten Ausmaßes ist im Gange. Trotz der Masse der Luftkämpfe geht dies alles mit so atemberaubender Schnelligkeit vor sich, daß man es gar nicht so schnell beschreiben kann. Mit Sekundenschnelle verschiebt sich das Kampfbild, zu einem Kolossalgemälde geworden, horizontal. Während die ersten abgeschossenen Feindflugzeuge noch zu beiden Ufern des Themseschlauches fielen, fallen sie jetzt schon mitten in die Vorstädte der Millionenstadt. Wir müssen die Augen von dem tobenden Kampf wenden, unsere Aufmerksamkeit gilt jetzt nur noch unseren militärischen Zielen. Versorgungseinrichtungen, Hafenanlagen, Gas- und Kraftwerke, das sind unsere Ziele. Und haargenau in diese kriegswichtigen und militärischen Einrichtungen fallen unsere Bomben. Was wir vor dem Abflug auf Lichtbildern und Karten als Ziel sahen und einzeichneten, wächst jetzt plastisch unter uns. Ueberall, wo Bomben von den Geschwadern gelegt werden, wachsen gewaltige Rauchschwaden empor, wälzen sich durch die Straße, verdunkeln ganze Stadtviertel. Ueberall wachsen Flammen empor, zucken Stichflammen hoch. London brennt an hundert Stellen seines feinadrigen Nervensystems!

Man glaubt, man müsse das Detonieren und Explodieren in den Werken und Anlagen unter uns, das Platzen der getroffenen Gasometer und Kraftwerke hören, so drastisch ist das Bild, das sich wohl fürs ganze Leben einprägt. Im Abflug sehen wir neue, immer neue Geschwader im Anflug: Hexenkessel London, aus diesen Rollangriffen der aufeinander folgenden Wellen unserer Bombenangriffe erkennst du, wie die Worte unseres Führers wiegen. Die Worte Adolf Hitlers sind kaum im Aether verklungen, und er hat sie wahrgemacht! Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch.

Das Neueste vom Tage

Zur Versenkung des aufgebrachten Prisendampfers

Alle an Bord befindlichen Personen gerettet

Berlin, 10. September.

Zu der im OKW.-Bericht vom 8. September gemeldeten Versenkung eines aufgebrachten Prisendampfers durch das deutsche Prisenkommando erfahren wir, daß alle an Bord befindlichen Menschen gerettet worden sind. Neben dem deutschen Prisenkommando und der Besatzung der Prise befanden sich an Bord die Besatzungen von einigen feindlichen Handelsschiffen, die von deutschen Seestreitkräften in Uebersee versenkt worden waren.

Drei Rettungsboote, darunter das mit dem vollzähligen deutschen Prisenkommando, sind in einem neutralen Hafen gelandet. Einige neutrale Seeleute wurden in einem Flugboot gerettet. Ein weiteres Rettungsboot wurde von einem feindlichen Kriegsschiff angetroffen, das die Insassen, darunter den Kapitän der Prise und seine Frau, an Bord nahm.

Die Wehrpflichtvorlage in USA. verabschiedet

Einführung der Wehrpflicht um 60 Tage aufgeschoben

Washington, 10. September

Das Repräsentantenhaus verabschiedete in der Nacht zum Sonntag mit 263 gegen 149 Stimmen die hartumkämpfte Wehrpflichtvorlage. Zuvor war trotz heftigen Widerstandes der Regierungsanhänger mit 207 gegen 200 Stimmen eine Zusatzklausel gutgeheißen worden, durch die die Einführung der Wehrpflicht um 60 Tage aufgeschoben wird. Während dieser Zeit soll versucht werden, die vom USA.-Heer benötigten 400 000 Mann auf dem Wege freiwilliger Rekrutierung einzustellen.

Die Klausel ist wahlpolitischer Natur, um die Einführung der Wehrpflicht vor den Novemberwahlen zu vermeiden. Die Anhänger Roosevelts waren dagegen eifrig bemüht, selbst den geringsten Aufschub zu verhindern.

Heilloses Durcheinander in der englischen Rüstungsindustrie

Genf, 10. September.

Von deutscher Seite ist im Verlaufe des Krieges mehrfach dqrauf hingewiesen worden, daß die Ankündigungen offiziöser englischer Stellen, die englische Rüstungsfertigung könne in kürzester Frist ganz erheblich gesteigert werden, nichts anderes als leere Großsprechereien sind, nicht zuletzt deshalb, weil England nicht über eine zuverlässige Organisierung der Kriegserzeugung verfügt.

Wie die „Times" in einem Leitartikel zugeben muß, ist das Durcheinander in der englischen Rüstungsindustrie immer noch nicht beseitigt. Nach den Ausführungen der „Times" wurde sogar in einem amtlichen Bericht des Kontrollausschusses für die Staatsausgaben festgestellt, „daß in der Organisation, die über Dringlichkeit der an die Rüstungsindustrie zu vergebenden Aufträge zu bestimmen hat, ein heilloses Durcheinander und Gegeneinander herrscht".

In den Ausführungen des Kontrollausschusses heißt es nach dem Bericht der „Times" weiter: „Zwischen Projekt und Ausführung klaffen weite Lücken. Dem Central Priority Departement sind die Mängel des gegenwärtigen Systems über den Kopf gewachsen. Ebenso wenig war der Production Council in der Lage, die Rivalität und die Konkurrenz der einzelnen Regierungsstellen untereinander zu beseitigen. Die Schwierigkeiten der Unternehmer sind gerade in dieser Konkurrenz begründet."

Diese Feststellungen werden nicht etwa zu Beginn des Krieges getroffen, sondern nachdem er rund ein Jahr gedauert hat.

Flak- und Nachrichtentruppen eines Luftverteidigungskommandos spendeten rund 40 000 RM.

Berlin, 10. September

Der Kommandeur eines Luftverteidigungskommandos machte Reichsminister Dr. Goebbels telegraphisch davon Mitteilung, daß eine am Tage nach der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes spontan veranstaltete Sammlung der in seinem Gebiet eingesetzten Flak- und Nachrichtentruppen für das Winterhilfswerk 41 884,01 RM. ergab.

In vier - fünf Zeilen

„KdF." veranstaltet im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht im September für die in den Niederlanden, Belgien und Frankreich liegenden Wehrmachtsteile Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters.

In Stockholm ist zwischen dem deutschen und dem schwedischen Regierungsausschuß eine Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen den besetzten niederländischen sowie belgischen Gebieten und Schweden getroffen worden.

Nach einer Mitteilung des ungarischen Generalstabschefs erreichten die ungarischen Truppen auch am Montag ohne Störung ihre Marschziele.

Anläßlich der Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Abkommens hat Viktor Emanuel an König Boris von Bulgarien ein Telegramm gerichtet, in dem die italienische Anteilnahme bekundet wird.

Der rumänische Gesandte in Lissabon, das Oberhaupt der rumänischen Freimaurer, wurde von seinem diplomatischen Posten abberufen.

Ministerpräsident Antonescu ordnete an, daß sämtliche in direktem oder indirektem Besitz des Exkönigs Carol befindlichen Aktien bei ihren derzeitigen Inhabern blockiert werden. Im rumänischen Ministerium wurden radikale Aenderungen vorgenommen.

Unpolitische Kurzmeldungen

Todesopfer einer Paddelbootfahrt

Auf der Donau bei Regensburg kenterte ein mit drei Personen aus Wien besetztes Paddelboot. Einer der Verunglückten, ein 36jähriger Studienrat, konnte sich aus dem reißenden Strudel schwimmend an Land retten. Die beiden anderen Insassen, eine 44jährige Witwe und ihre 19jährige Tochter, wurden von Schiffsangestellten ans Ufer gebracht. Die Tochter konnte wieder ins Leben gerufen werden, während bei der Witwe die mehrstündigen Belebungsversuche erfolglos waren.

Ein verhängnisvolles Vermächtnis

Ein bejahrter Rostocker hinterließ seinen beiden Söhnen nicht nur ein gutgehendes Geschäft mit einem Monatseinkommen von mehr als 2000 Mark, er teilte seinen Erben als letztes Geheimnis noch mit, daß in dem Keller des Hauses, das die beiden Brüder gemeinschaftlich mit ihren Familien bewohnten, in einem Kasten ein Gold- und Silberschatz im Werte von 6000 Mark liege. Nach dem Tod des eines Sohnes erinnerte sich seine Frau des Goldschatzes im Keller, grub ihn aus und nahm die Hälfte an sich. Den anderen Teil versteckte sie in einer dem Schwager gehörenden Kiste. Das Gold brannte aber beiden Parteien in den Händen, denn sie wußten, daß man deutsches Gold innerhalb von drei Tagen, nachdem man in seinen Besitz gekommen ist, abliefern muß. Große Familienkonferenzen wurden abgehalten, bis man endlich beschloß, das Gold bei einer öffentlichen Sammlung in die Sammelbüchsen zu stecken.

Inzwischen erfuhr die Polizei von dem geheimnisvollen Schatz und brachte die beiden Goldbesitzer wegen Devisenvergehens vor Gericht. Drei Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe brachte das Vermächtnis den beiden ein. Außerdem wurde das Gold beschlagnahmt.

Polnischer Deserteur führte Einbrecherbande an

Nach mühsamer Verfolgung konnte man jetzt in der Gegend von Paderborn eine Einbrecherbande ausheben. Die von einem polnischen Deserteur angeführten Verbrecher hatten ihr Versteck in einer einsamen am Walde gelegenen Viehhütte aufgeschlagen. Lagerfeuer und Spuren von primitiven Kochvorrichtungen zeigten, daß die Strolche hier nach Räuberart wochenlang kampiert hatten. Auf ihr Konto sind nicht weniger als vierzig schwere Einbrüche — begangen in der Gegend von Paderborn — zu buchen. Durch ein drakonisches Gerichtsurteil wurde jetzt der polnische Räuberhauptmann zu zehn Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Seine Komplicen erhielten ebenfalls schwere Zuchthausstrafen.

Apotheker beim Nachtdienst ermordet

Eine schwere Bluttat wurde in der oberschlesischen Ortschaft Klausberg verübt. Während seiner Nachtwache wurde ein Apotheker, der sich für kurze Zeit schlafen gelegt hatte, in seinem Aufenthaltsraum durch drei oder vier Banditen überfallen und durch vier Schüsse niedergestreckt. Bei dem Kampf, der sich dabei entspann, wurde ein Tisch mit dem Telephon umgerissen, so daß die Nebenleitung zur Wohnung des Besitzers in Tätigkeit gesetzt wurde. Obwohl Nachbarn sofort Hilfe herbeiriefen, gelang es den Mördern, die allerdings von dem geplanten Raub absehen mußten, zu entfliehen.

66 Blusen „punktfrei besorgt"

Eine Angestellte einer Duisburger Firma versorgte ihre ganze Verwandtschaft und Bekanntschaft mit Blusen und Oberhemden. Nach ihren eigenen Angaben schleppte sie allein 66 Blusen aus der Firma fort. Bei einer Haussuchung fand man noch eine Menge Diebesgut, das die Betrügerin noch nicht an den Mann gebracht hatte. Die ganze Familie stand nun vor Gericht, weil sie die erst 20jährige immer wieder zum „punktfreien und billigen" Einkauf verleitet hatte. Während die übrigen Angeklagten mit einer Geldstrafe davonkamen, erhielt die Diebin selbst fünf Monate Gefängnis.

Raubüberfall. Nachts wurde in der Schützenhof-Allee in Bad Zwischenahn ein Arbeiter von zwei Männern überfallen. Sie versetzten ihm einen heftigen Schlag ins Gesicht und raubten ihm dann die Brieftasche, die allerdings keinen größeren Geldbetrag enthielt. Noch in der gleichen Nacht wurde die Verfolgung der Täter aufgenommen, die aber zunächst entkamen. Am anderen Tag wurden zwei seit einiger Zeit in Bad Zwischenahn ansässige Männer unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft festgenommen und in das Oldenburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Dreijähriges Kind ertrunken. In Meyershof bei Brake geriet ein dreijähriges Kind, das von der Mutter mit einem älteren Spielgefährten auf dem Gartenland zurückgelassen war, in einen Wassergraben und ertrank. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Kraftfahrer tödlich verunglückt. Auf der Straße nach Coldinne wurde der in Westerholt tätige Bulldogfahrer Georg Schmidt in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb er. Es ist wahrscheinlich, daß er von einem ihm begegnenden Fahrzeug gestreift wurde, so daß er mit seinem Kraftrad zu Fall kam und sich die Verletzungen zuzog.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Fahrraddieb. Von der Strafkammer Hannover ist der 22jährige Franz K. zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er wiederholt Fahrräder gestohlen hatte. Er war im Herbst des vorigen Jahres in einem kleinen Orte bei Stadthagen ertappt worden und hatte vom Stadthagener Amtsgericht dafür eineinhalb Jahre Zuchthaus erhalten. Später stellte sich aber heraus, daß er gemeinsam mit anderen Burschen ähnliche Straftaten auch in Paderborn und Hannover verübt hatte.

Unbeachtete Verletzung führt zum Tod. Auf dem Bahnhof Scheeßel zog sich der Lagerarbeiter Behrens aus Deepen eine kleine Handverletzung zu, die er kaum beachtete und die scheinbar glatt verheilte. Nach einigen Tagen stellten sich aber Schmerzen am Kopf ein. Trotz sofortiger Ueberführung in ein Krankenhaus starb Behrens unter Wundstarrerscheinungen.

Hopfenernte in Oldenburg. Im Oldenburger Land ist man jetzt eifrig mit der Hopfenernte beschäftigt. Der Ertrag ist in diesem Jahre ausgezeichnet, was vor allem auf die umfangreichen Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung zurückzuführen ist.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Paelz
Dietrich Kropp
Leutnant z. See

Wilhelmshaven, September 1940
Roonstr. 3

Wir haben uns verlobt

Luise Risch
Karl-Heinz Schaefer
Stud. Ing.

Wilhelmshaven, Kaiserstr. 158 — z. Z. im Felde
im September 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Gerda Ruhe
Hubert Hehenberger
Bootsmaat

Wilhelmshaven, 8. September 1940

Ihre Kriegstrauung
beehren sich anzuzeigen
Helmut Höbelt
Anneliese Höbelt
geb. Birkhofer (Steinbach)

Wilhelmshaven, Schillerstraße 22 — z. Z. im Felde
im September 1940

Werftinspektor
Rudolf Ihnen und Frau Gertrud
geb. Bracischewski
zeigen ihre Kriegstrauung an.

Wilhelmshaven, den 9. September 1940
z. Z. Holland — Emden

Statt Karten

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Heinrich Meyer und Frau Erika
geb. Martwig

Müllerstraße 24

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Geschenke und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Gustav Thrunke und Frau

Heetestraße 15

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit Herrn Studienassessor Bruno Brodzinski geben wir bekannt

Kaufmann
N. Gierkens und Frau
Helene, geb. Herbers

Käthe Gierkens
Bruno Brodzinski
Studienassessor
Verlobte

Wilhelmshaven, den 10. September 1940
Wilhelmshavener Straße 82

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Wilhelm Knaupp Bootsmaat
Hildegard Knaupp geb. Fastenau

Wilhelmshaven, 9. September 1940
Accumersiel 67 — Kriegsmarine

Am 7. Sept. ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Werftinvalide

Johann Reiners

in Neuenburg im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Marie Reiners, geb. Hansen,
nebst Kindern und Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 8. Sept. 1940.
Werftstraße 56.

Die Beerdigung findet am 12. Sept., 14 Uhr, von der Leichenhalle Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldentod unser SA.-Kamerad

Sturmmann

Werner Bonte

Sanitätsunteroffizier.

Er wird uns als treuer Kamerad unvergessen bleiben.

Der Führer des SA.-Marinesturmes 4/116
z. F. k. Ludewig, SA.-Truppführer.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Liesel sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Klein-Walbeck für die trostreichen Worte, den lieben Hausbewohnern und allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Königstr. 160. **Familie J. Heß.**

Für Führer und Vaterland fiel mein innig geliebter Mann, der treue Vater meiner Kinder, unser einziger lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Korv.-Kapt.

Hans Korn

Inhaber des E. K. I. und II. Kl. 1939

In tiefer Trauer

Greta Korn, geb. Erichsen
Ingrid und Marlies
Elisabeth Korn, geb. Abendroth
Anneliese Hellmann, geb. Korn
Dr. **Ernst Hellmann**

Flensburg, Dresden, Berlin

Mütterdienst im deutschen Frauenwerk

Es beginnen demnächst folgende neue Kurse:

1. **Nähen, Ausbessern, Ändern**
   Vormittagskurse: mittwochs; Nachmittagskurse: dienstags und donnerstags
2. **Säuglings- und Kleinkinderpflege**
   Vormittagskurse: dienstag und donnerstags; Nachmittagskurse: dienstags und donnerstags
3. **Gesundheits- und allgemeine Krankenpflege**
   Vormittagskurse: mittwochs; Nachmittagskurse: montags

Anmeldungen:
Mütterschule Annenstr. 14, Tel. 1432

Reichskolonialbund Afrikaner und Ostasiaten Zusammenkunft
Donnerstag, 20½ Uhr, „Deutsche Lichtspiele" (Timm).

BvdE
Praktische
Damen-Kittelschürzen
sowie hübsche flotte
Damen-Trägerschürzen
in großer Auswahl
B. v. d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhelmshavener Straße 52

Puppen-Klinik Krüger Marktstr. 38
Annahme und Ausgabe nur in den Vormittagsstunden
Anzeigenschluß 9 Uhr Vormittags

Autoverglasung
Glasschleiferei
Ernst Bedarf
Roonstr. 139, Nähe Luisenstr.
Ruf 20 82

Verdunkelungs-Rollos
prima Qualität
in allen Größen lieferbar
Fritz Taddiken, Hooksiel

Wir suchen für einen unserer technischen Angestellten in gutem Hause
2 freundlich möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung
oder Kochgelegenheit in oder Nähe Mariensiel.

Tiefbauunternehmung
Gockel & Niebur
Baubüro Mariensiel

Jüngerer Ingenieur sucht
gut möbl. Zimmer
in gutem Hause. Angebote unter C. 273 an den „Kurier".

Verw.-Offizier der Handelsmarine, z. Z. Wehrmachtsbeamter, sucht
gut möbl. Zimmer,
mögl. mit fließendem Wasser und Zentralheizg., zu sofort od. später. Angebote unter C. 276 an Kurier.

In Siebethsburg, Inselviertel, oder sonst Stadtmitte sucht junges, sauberes und ruhiges Ehepaar zum 15. Oktober ein
geräumiges
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angebote unter C. 306 an „Kurier".

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Käufe
Altgold
W Stettin
Bismarckplatz

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Eine Geige, 12.-, ein Mandoline, 3.-, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Ovaler, polierter Ausziehtisch, Gr. 1,40×1,10 m, zu verkaufen. Friederikenstr. 38, I rechts.

Gut erhaltenes Küchenbüfett zu verkauf. Spiekeroogstr. 18, Erdgeschoß links.

Ein Paar hohe Damenschuhe (Gr. 41), große Puppe, ein Paar Herrenleinenschuhe (42), ein blaues Kostüm (große, schlanke Figur). Adolf-Hitler-Straße 31

3 getragene Herrenanzüge, 180 cm, schlank, zum Teil ausbesserungsbedürftig, billig zu verkauf. Margaretenstr. 3 I links.

Zwei Bettstellen mit Rahmen, auch einzeln, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Radio zu verkaufen. Geide, Schillerstraße 70.

3flammiger Gaskocher zu verkauf. Holzapfel, Roonstr. 37, Erdgeschoß.

Ein Paar blaue Schuhe, Größe 7, flacher Absatz, wie neu, für 10.- zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Ein Wochenendwagen zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Waschmaschine u. ein elektrisch. Massageapparat. Müllerstr. 38 III

Beige Damensportschuhe, neuwertig, 40, für 10.—; getragene Damenschuhe, 40, für 3.— und 5.—; Herren-Wintermantel, schlank, 1,70, für 15.—. Wo, sagt Kurier.

Damenschuhe, Gr. 37 wie neu, 1 Waschkochtopf u. Brotmaschine zu verkaufen. Ausk. „Kurier".

2×2½ Meter Haargarnläufer, 90 cm breit, zu verkaufen. Bremer Straße 72, links unten.

2 Kachelöfen
wegen Platzmangels zu verkaufen. Gökerstr. 54, Laden.

Verkaufe 3 Läuferschweine, 2000 sehr gute Steine und 1 Handkarre mit Luftbereifung. Franzius, Kindergang 6.

3 Gasheizöfen, 2 Stubenöfen billig zu verkaufen. Arndt, Karlstraße 14.

Gebrauchter Schreibtisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 283 an „Kurier"

Gut erhaltener Korbkinderwag. zu kaufen gesucht Angebote unter C. 284 an Kurier

Ein Regenmantel für große Person zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 288 an „Kurier"

2—300 Dachziegel u. Fahrradanhänger z. kaufen gesucht. Angebote unter C. 274 an „Kurier"

Ein Klub-Instrument mit ein bis zwei Registern zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 275 an „Kurier".

Gut erhaltene Marschstiefel, 41 bis 42, eventl. Ledergamaschen. Angebote unter C. 298 an Kurier

Kinderschaukel oder Klappstuhl zu kaufen gesucht Angebote unter C. 300 an Kurier

Briefmarken
vom Deutschen Reich, Kolonien usw zu kaufen. Angebote unter C. 307 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Käufe

Ein Laufgitter zu kaufen gesucht Angebote unter C. 296 an den „Kurier".

Suche zu kaufen:
Einmachgläser und Dosen
Müllerstraße 2 (Tor)

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Auskunft Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Robbesweg 1, I, Ecke Störtebekerstr.

Einfach., freundliches Zimmer mit zwei Betten an zwei Freunde oder Kameraden sofort zu vermieten. Neubau. Wo sagt „Kurier".

Möbliertes Zimmer (eventl. mit Telefon), Bahnhofsnähe, an Herrn zu vermieten. Bettwäsche muß möglichst gestellt werden. Angebote unter C. 291 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten frei. Müller, Fedderwardergroden, Nogatstraße 30.

Ab 15. 9. möbliertes Zimmer frei. Zu erfragen im „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Ruhiger Herr zum Mitbewohnen gesucht. Auskunft „Kurier".

Mietsgesuche

Suche zum 15. Oktober ein Zimmer mit oder ohne Kost (Berufsschneiderin). Angebote unter C. 264 an „Kurier".

Aelterer solider Herr sucht möbl. Zimmer in Heppens. Angebote unter C. 266 an „Kurier".

Suche einfach möbliertes Zimmer. Angebote u. C. 270 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht einfach möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unt. 1876 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Junger Mann sucht sofort möbliertes Zimmer, eventl. mit Verpflegung. Angebote unter C. 301 an „Kurier"

Ruhig. Fräulein sucht einfaches, möbliertes Zimmer, 15. 9. oder 1. 10. Angebote unter C. 302 an „Kurier".

Junges Ehepaar Marine-Angehöriger, sucht möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter C. 285 an „Kurier".

Separates, möbliertes Zimmer von alleinstehendem Herrn gesucht. Alleiniges Angebot unt. C 286 an „Kurier"

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter C. 287 an „Kurier".

Berufstätige Frau sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 289 an Kurier

Kaufm. Angestellter, Wochenendfahrer, sucht gut möbliertes Zimmer m. Heizgelegenheit. Angebote unter C. 292 an „Kurier"

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 299 an „Kurier".

Aelterer Herr (Hambg.), für längere Zeit in Wilhelmshaven beschäftigt, sucht auf sofort ruhiges, freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 293 an „Kurier".

Dame, berufstätig, sucht gut möbliertes, heizbares Zimmer in gutem Hause. Auf Wunsch eigene Bettwäsche Angebote unter C. 281 an den „Kurier".

Achtung! Rüstersiel, Neuengroden oder Umgebung. Junges Ehepaar sucht möbliertes Wohn-Schlafzimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter C. 279 an „Kurier".

Herr sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 303 an Kurier

Suche für sofort 4räumige Wohnung. Angebote mit Preisangabe unter C. 269 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 256 an „Kurier".

Kapitänsfrau sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Angebote mit Preisangabe unter C. 258 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. C. 259 an „Kurier".

Soldatenfrau sucht eine kleine Wohnung. Angebote unt. C. 261 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter C. 265 an „Kurier".

3räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter C. 267 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht in Jever, Schortens oder Umgebung 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter C. 290 an „Kurier"

Tausch

Gute zweiräumige 1.-Stock-Wohnung, Stadtmitte, gegen größere dreiräumige zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 257 an „Kurier".

Suche in Bremen 3 Zimmer und Küche, biete Wilhelmshaven 2 Zimmer und Küche (34 RM.). Angebote unter C. 263 an „Kurier".

Unterricht

Wer erteilt Knaben (Kl. 4) Unterricht in Latein u. Mathematik? Angebote unter C. 308 an den „Kurier".

Welcher Ingenieur gibt Unterricht in Mathematik, Physik u. Chemie? Hinrichs, Uhlandstr. 3

Verloren

Photoapparat, Agfa-Neta, mit Stativ, Omnibuslinie Klindworth — Bahnhof verlor. Abzugeben gegen gute Belohnung Bismarckstraße 95, Erdgeschoß links.

Tiere

Maikatze oder jüngere gesucht. Bremer Str 62, Ecke Werftstraße (Laden). Ruf 2583.

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Täglich um 3.00, 5.15 und 8.00 Uhr
nur noch bis Donnerstag

Meine Tochter tut das nicht

Ab Freitag

Hans Albers, Käthe Dorsch, Sybille Schmitz, Hilde Weissner, Elisabeth Flinkenschildt, Hans Nielsen, O. Sima, v. Oertzen, P. Voß, H. Hübner u. a. hervorragende Darsteller in dem Großfilm der Tobis

Trenck der Pandur

KAMMER-Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137

Täglich um 4.30 und 7.15 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr
Der Heinz-Rühmann-Film der Terra

Lauter Liebe

Landesbibliothek Oldenburg

Hundertprozentig gesteigert

Der erste Opfersonntag des zweiten Kriegswinterhilfswerkes hat auch in Wilhelmshaven ein glänzendes Ergebnis gebracht. Von den Amtswaltern der NSV. wurden nicht weniger als rund 40 000 RM. gesammelt. Das bedeutet gegenüber dem Ergebnis von rund 20 000 RM. am ersten Opfersonntag des ersten Kriegswinterhilfswerkes eine hundertprozentige Steigerung.

Die Kleiderkarte für Nachzügler

Das Wirtschaftsamt gibt im Anzeigenteil bekannt, daß Nachzügler, die ihre Kleiderkarte nach der bekanntgegebenen Reihenfolge nicht abholen konnten, die Kleiderkarte am Freitag, 13. d. M., bei den Ausgabestellen noch in Empfang nehmen können. Wer auch von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch macht, muß die Kleiderkarte nach dem 1. 10. 1940 in Zimmer 31 der Bürobaracke neben dem Rathaus anfordern.

Marinemusiker spielten im Gemeinschaftslager

Eine sehr willkommene Ueberraschung gab es am Sonntag für die Bewohner des Gemeinschaftslagers Altengroden. Gegen Mittag erschien das Musikkorps einer Marineartillerie-Abteilung und nahm vor dem Gemeinschaftssaal Aufstellung. Bei den ersten Takten eines schneidigen Marsches öffneten sich blitzartig in allen Baracken die Fenster und Türen und im Nu war dann das Musikkorps von einer großen Schar von Arbeitskameraden umringt, während andere genießerisch von den Fenstern her den schneidigen Klängen lauschten. Ueber eine Stunde spielten die Marine-Musiker und der überaus lebhafte Beifall sagte ihnen, daß sie jederzeit wieder gern gesehene Gäste sind.

*

Gefundene Geldbörsen. Bei der hiesigen Kriminalpolizei, Roonstraße 57, Zimmer 3, sind zwei Geldbörsen und eine bunte, viereckige Kinderspardose mit Anzeigevorrichtung über den Inhalt sichergestellt worden. Bei den Geldbörsen handelt es sich um sogenannte Knipsbörsen von schwarzer und dunkelbrauner Farbe. Personen, die eine Geldbörse der oben beschriebenen Art verloren haben oder denen eine solche entwendet worden ist, werden gebeten, sich umgehend zu melden. Ebenso wird der Eigentümer der Kinderspardose gebeten, sich zu melden.

Ein Buch für den Betrieb. Der Industrie-Verlag Spaeth & Linde, Berlin W 35, hat in der „Bücherei des Steuerrechts" ein Buch über Betriebsprüfungen von Dr. Fritz Jähnke herausgegeben. Es ist gleichsam ein Lehrbuch der Betriebsprüfung, das für jeden Betriebsführer sehr wertvoll ist.

Verdunkelungszeit am 10. September
von Sonnenuntergang 19.45 bis Sonnenaufgang 6.59

Hochwasser am 11. September: 8.59 und 21.47 Uhr

Die Stadt bringt dich ins Krankenhaus

Eine Neuregelung im Wilhelmshavener Krankenbeförderungswesen



So sieht der neue Krankenwagen aus. Im Vordergrund der fahrbare Stahlrohrstuhl, der als Sitz und als Liegestuhl verwendet werden kann. Ein Mann trägt den Pullmotor für Wiederbelebungsversuche. Aufn.: Murken.

Wir fahren alle nicht gerne in einem Krankenwagen, trotz aller besonderen Vorzüge der Fahrteigenschaften solch eines Wagens. Wenn sich dieser Artikel aber um einen Krankenwagen dreht, so hat das seine besondere Bewandtnis.

Dieser Wagen ist nämlich nagelneu aus der Fabrik gekommen und mit seinem Erscheinen ist eine kleine Umwälzung im Krankenbeförderungswesen unserer Stadt verbunden.

Wenn wir bisher gezwungen waren, einen Krankenwagen benutzen zu müssen, dann riefen wir die Kriegsmarinewerft an, sie brachte mit ihren Krankenwagen jeden Wilhelmshavener, auch wenn er in keiner Beziehung zur Werft stand, auf Anforderung schnell und ohne Verzögerung ins Krankenhaus.

Nun ist Wilhelmshaven aber größer geworden, die Anforderungen an die Kriegsmarinewerft sind gestiegen, es sind Sonderaufgaben hinzugekommen, so daß man auch im Krankenbeförderungswesen Wilhelmshavens einen Schritt vorwärts tun mußte, um die Werft zu entlasten und die Beförderung eines jeden Kranken zu jeder Zeit und unter jeden Umständen unbedingt sicherzustellen.

Daher hat sich die Wilhelmshavener Stadtverwaltung entschlossen, die Krankenbeförderung für alle die Einwohner zu übernehmen, die nicht zur Werft oder zur Wehrmacht gehören, also z. B. in der privaten Wirtschaft tätig sind. Trotz erheblicher Lieferschwierigkeiten konnte nun der erste Wagen in Dienst gestellt werden. Wir sehen ihn auf unserem Bild.

Eine Besichtigung des Wagens ließ alle seine verschiedenen Vorzüge erkennen, mit denen er ausgestattet ist. Sie soll der Leser erfahren, damit er weiß, daß er sich diesem Wagen ruhig anvertrauen kann — wenn er es muß.

Einige nüchterne Angaben über das Fahrzeug: Um den neuzeitlichen Anforderungen gerecht zu werden, wurde das Fahrgestell Typ 320 mit 3,4-Liter-Motor, Autobahn-Ferngang und Schwingachsen der Firma Mercedes-Benz gewählt, so daß ein erschütterungsfreier und schneller Transport gewährleistet ist. Das Fahrgestell hat einen Spezial-Krankenwagen-Aufbau durch die Firma Lueg, Bochum, erhalten. Der Wagen enthält normalerweise eine Krankentrage und einen fahrbaren Stahlrohr-Sitz-Liegestuhl. Mit dieser Einrichtung genügt der Wagen ja im allgemeinen. Tritt aber einmal eine Katastrophe ein, bei der viele Verletzte oder Kranke befördert werden müssen, kann man vier Tragen in dem Wagen unterbringen, und zwar durch einige wenige Handgriffe.

Es ist auch sonst alles da, was bei der Verwendung des Krankenwagens unter Umständen gebraucht wird, etwa, wenn er Unfallverletzte holen muß. Also zunächst einmal alles, was für die erste Unfallhilfe notwendig ist, angefangen von dem Material zur Schienung gebrochener Glieder bis zu etlichen Ampullen eines Herzstärkungsmittels, das der Laienhelfer dem Kranken einspritzen kann. Auch ein Pullmotor für Wiederbelebungsversuche gehört zur Ausrüstung des Wagens. Für eine Begleitperson des Kranken hat der Wagen einen Sitzplatz.

Und nun eine der wichtigsten Fragen: Wer fährt den Wagen und wer betreut die Kranken und Verletzten, die mit dem Wagen befördert werden? Das macht unsere Feuerschutzpolizei. Die Männer, die für diese Aufgabe ausgewählt sind, haben einen Kursus durchgemacht, so daß sie nicht nur alle Einrichtungen des Wagens zu handhaben wissen, sondern auch erste Hilfe leisten und in der sachgemäßen Beförderung von Kranken aus der Wohnung in den Wagen bewandert sind. Wir erkannten bei der Besichtigung des Krankenwagens: bei diesen Männern sind seine Einrichtungen in guter Obhut und jeder Kranke kann sich ihnen anvertrauen.

Das Wichtigste aber: Wohin wende ich mich, wenn ich den Krankenwagen brauche, also ins Krankenhaus muß? Nachdem der Arzt solches angeordnet hat, lasse ich die Nr. 2601 an-

Bomben auf Wilhelmshavens Außenbezirke

Die feindlichen Luftangriffe der letzten Nächte

In der Nacht zum Dienstag flogen eine Anzahl feindlicher Flugzeuge nach Norddeutschland ein, deren Angriffe sich vor allem gegen Bremen und Hamburg richtete, wobei wiederum in der Hauptsache Wohnviertel in Mitleidenschaft gezogen wurden, ohne daß es zu schwereren Schäden gekommen wäre. Offenbar im Zusammenhang mit diesen Angriffen wurde auch das Gebiet von Wilhelmshaven überflogen, unsere energisch einsetzende Flakabwehr verlegte dem Feind jedoch den Weg, so daß er in den meisten Fällen abdrehen mußte. Nur an einer Stelle kam es daher zu einem größeren Bombenabwurf, der aber auf Außendeichgelände herunterkam, und somit weder Personen- noch Sachschaden anrichtete.

In der Nacht zum Montag waren in einem nördlichen Stadtteil Wilhelmshavens eine Reihe vom Bomben gefallen, durch die einige Häuser leicht beschädigt wurden. Sonstiger Schaden wurde nicht angerichtet. Militärische Ziele wurden an keiner Stelle getroffen.



Landesbibliothek Oldenburg

rufen, das Kommando der Feuerschutzpolizei, Prinz-Heinrich-Straße 11. Das Gleiche geschieht, wenn Hilfe angefordert wird zwecks Wiederbelebung von Gasvergifteten, Ertrunkenen, durch elektrischen Schlag Bewußtlosen, Erhängten sowie bei allen Unfällen.

Zunächst steht erst dieser eine Wagen zur Verfügung. Ein zweiter ist bestellt. Solange er noch nicht da ist, wird die Kriegsmarinewerft auch noch weiterhin für die Allgemeinheit, soweit es ihr möglich ist, aushilfsweise Transporte ausführen, später dann aber nur noch für die Angehörigen der Kriegsmarinewerft und die Reichsbetriebskrankenkasse. Mk.

Abfindung für ältere Angestellte

Bei Ausscheiden aus stillgelegten Betrieben / Die Hälfte des früheren Gehalts wird weiter gezahlt

Die Verordnung über die Stillegung von Betrieben zur Freimachung von Arbeitskräften bestimmt, daß mit der Stillegung des Betriebes auch die Arbeitsverhältnisse der Gefolgschaftsmitglieder enden. Während drei Monaten bekommen die Angestellten ihr altes Gehalt weiter. Bei der günstigen Arbeitslage erhalten die Gefolgschaftsmitglieder der stillgelegten Betriebe während dieser Zeit in fast allen Fällen neue Arbeit. Die früheren Arbeitsverhältnisse werden dann automatisch auf das neue Arbeitsverhältnis übertragen. Erhält ein Angestellter noch vor Ablauf der drei Monate Arbeit, so ist er berechtigt, sowohl die Entschädigung der Ueberbrückungszeit als auch das neue Gehalt zu beziehen. Soll aber der erhöhte Kündigungsschutz, den der Betreffende bei der alten Firma genoß, auch für das neue Arbeitsverhältnis gelten, so müssen die Uebergangsgelder wieder zurückgezahlt werden.

In wenigen Fällen haben meist ältere Angestellte stillgelegter Betriebe auch nach den drei Monaten Ueberbrückungszeit noch keine Arbeit bekommen. Diese Angestellten erhalten neuerdings, soweit sie den erhöhten Kündigungsschutz nach dem Kündigungsschutzgesetz vom 9. Juli 1926 genießen, eine Abgangsentschädigung. Wie das Zentralbüro der DAF. mitteilt, beträgt diese Entschädigung die Hälfte ihres früheren Gehaltes einschließlich aller Nebenbezüge.

*

Das Preisangeln des hiesigen Sportfischervereins fand am gestrigen Sonntag von 7 bis 12 Uhr im Kanalgewässer bei Reepsholt statt. Etwa 60 Teilnehmer nahmen an diesem schönen Wettstreit teil. Um 12.30 fand die Preisverteilung im Vereinsheim Abickhafe statt.

... es wäre ja direkt

unhöflich

wenn man jetzt, wo es schon mal Liefer- oder Transportschwierigkeiten gibt, den Kunden durch sein Schweigen andeuten wollte: Gute Nacht, wir haben uns nichts mehr zu sagen!

Nein, die deutsche Wirtschaft wirbt weiter, denn es geht ihr um die dauernde Verbundenheit mit dem Verbraucher, es liegt ihr daran, ihn zu beraten und aufzuklären. - Werbung ist eine volkswirtschaftliche Maßnahme auf lange Sicht, deshalb werben wir weiter, auch im Kriege!

Milchanlieferung wird 1940 um 1,1 Milliarden erhöht

Der Landesbauernführer sprach zu seinen Mitarbeitern in den Kreisbauernschaften — Im Nordseegau steht weiterhin die Förderung des Futterbaues an der Spitze

Der Zeit entsprechend ist der Landesbauerntag der Landesbauernschaft Weser-Ems in einem möglichst kleinen Rahmen durchgeführt worden, denn das Landvolk sieht seine Hauptaufgabe in der Arbeit zur Hereinholung der Ernte. Im Rahmen dieses Landesbauerntages sprachen die einzelnen Abteilungsleiter aufklärend über ernährungswirtschaftliche Arbeiten und Aufgaben; den Höhepunkt bildete die Ansprache des Landesbauernführers Jacques Groeneveld, der in großen Umrissen ein Bild von den lebensgesetzlichen Aufgaben des Bauerntums entwarf.

In den Referaten der einzelnen Abteilungsleiter wurden recht bemerkenswerte Zahlen genannt, die die Erfolge der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung beweisen. Wie der Stabsleiter III, Landwirtschaftsrat Dr. Schreiber, sagte, wird allein das Jahr 1940 eine Erhöhung der Milchanlieferung um rund 1,1 Milliarden bringen. Aehnliche Werte liegen auf allen Gebieten der Erzeugung vor. In Aussicht steht eine Anpassung der Butterrückgabesätze der Milchlieferanten im Gau Weser-Ems an die Butterrückgabesätze für Milchlieferanten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Westfalen.

In weiteren Referaten, in denen Abteilungsleiter Voigt über die Aufgaben der Propaganda für die Erzeugungsschlacht sprach, betonte Stabsleiter II, Oberlandwirtschaftsrat Lindecke, in einem Ueberblick über die weiteren Maßnahmen der Erzeugungsschlacht, daß für die Landwirtschaft im Gau Weser-Ems weiterhin die Steigerung des Futterbaues im Vordergrund stehen wird.

In einer Erläuterung von Pachtfragen stellte der stellvertretende Stabsleiter I, Assessor Thiele, zu der neuen Reichspachtschutzordnung vom 30. Juni dieses Jahres fest, daß sie nicht in erster Linie Pächter und Verpächter zu schützen, sondern die Aufgabe zu sichern habe, die die Pacht als landwirtschaftliche Betriebsform zu erfüllen hat.

Abteilungsleiterin Frau Garbade-Nutzhorn schilderte an Beispielen aus der Landfrauenarbeit, mit welcher Hingabe sich die Landfrauen an den Aufgaben der Landesbauernschaft Weser-Ems beteiligt haben.

Besonders interessant war für die Teilnehmer des Landesbauerntages der Vortrag von Oberstabszahlmeister Borchers „Aufgabe und Erfahrungen während meines Kommandos in Frankreich", in dem ein Bild von den Tagesfragen eines großen Heeresverpflegungsapparates erstehen ließ, deren Meisterung in jeder Beziehung voll gelungen ist.

Achtung, Kartoffelkäfer!

Ein Merkblatt des Abwehrdienstes

In Zusammenarbeit zwischen dem Kartoffelkäfer-Abwehrdienst des Reichsnährstandes und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird jetzt in den Befalls- und Beobachtungsgebieten das Merkblatt „Achtung, Kartoffelkäfer!" an alle Haushaltungen verteilt.

Aus dem Merkblatt ist zu entnehmen, daß dank der Wachsamkeit und dem Interesse der Bevölkerung allein im Jahre 1938 rund 14 000, und im Jahre 1939 rund 12 000 Befallsstellen aufgefunden worden sind, und hierdurch unermeßlicher Schaden verhütet werden konnte. Ein Kartoffelkäfer-Weibchen kann in einem Jahr zahllose Eier ablegen und es mit seinen Kindern und Enkeln auf 30 Millionen Nachkommen bringen. Diese 30 Millionen benötigen zur Ernährung eine Kartoffelfläche von ungefähr 2,5 Hektar. Da die Kartoffel eines unserer wichtigsten und notwendigsten Nahrungsmittel ist, ist es Pflicht jedes einzelnen, mitzuhelfen, den weiteren Vormarsch dieses Schädlings aufzuhalten.

*

Der bezugscheinfreie Sommerschuh noch bis Ende des Monats. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der bezugscheinfreie Sommerschuh für Männer, Frauen und Kinder nur noch bis Ende des Monats zu haben sein wird. Nach wie vor aber bleiben bezugscheinpflichtig auch die Sommerschuhe mit Oberteil aus Samt, Velveton, schwarzen oder braunen Segeltuchstoffen und alle Sommerstoffschuhe mit Ledersohlen.

Wichtige Aenderung einer Rundfunkbestimmung. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß Rundfunkteilnehmer, die auf den Rundfunk vorübergehend verzichten wollen, ihre Teilnahme am Rundfunk ordnungsmäßig kündigen müssen. Die Kündigung muß spätestens am 20. des Monats, zu dessen Ende die Kündigung wirksam werden soll, bei dem für den Rundfunkteilnehmer zuständigen Zustellpostamt vorliegen. Der sogenannte „befristete Verzicht" ist mit Einführung der neuen Verwaltungsanweisung zu den Rundfunkbestimmungen im März dieses Jahres weggefallen. Vor Wiederaufnahme des Rundfunkempfanges muß die Rundfunkgenehmigung neu beantragt werden.

Gau und Provinz

Jüdin steckte Wohnung in Brand

Gefängnisstrafe als Sühne — Brennbare Flüssigkeit auf dem Fußboden ausgegossen

In einer recht interessanten Verhandlung in Jever hatte sich die Oldenburger Strafkammer mit der 54jährigen Jüdin Hirche aus Jever zu beschäftigen, der eine Brandstiftung zur Last gelegt wurde. Die Jüdin hatte am 14. März d. J. in einem Zimmer, das an eine jüdische Witwe Haas vermietet war, in Abwesenheit ihrer Familie einen Brand angelegt, indem sie eine äußerst brennbare Flüssigkeit auf dem Fußboden ausschüttete und dann anzündete. Es entstand zwar nur geringer Sachschaden, da der Brand von selbst erlosch. Trotzdem muß hier nicht der Erfolg, sondern das strafbare Beginnen beurteilt werden. Später wurde die Jüdin Hirche in ihrer Wohnung aufgefunden, wo sie nicht wachzubekommen war, da sie vor dem Brand eine Unmenge Zigaretten geraucht und außerdem neun Tabletten eines einschläfernden Mittels geschluckt hatte. Vor der Strafkammer, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hoyer tagte, versuchte die Angeklagte zu leugnen. Sie konnte jedoch einwandfrei überführt werden und wurde unter Berücksichtigung aller Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Pole wollte Zug zum Entgleisen bringen

Das Sondergericht in Hannover verurteilte einen 19jährigen polnischen Schwerverbrecher, der seit einigen Monaten in Deutschland weilt, wegen Sabotage, Attentat auf einen Triebwagen und wegen Waldbrandstiftung dreimal zum Tode.

Im April dieses Jahres kam der Pole ins Reich, arbeitete zunächst auf verschiedenen Arbeitsplätzen bei Bauern in der Lüneburger Heide, bis er eines Tages plötzlich verschwand. Wenig später bemerkte der Führer eines Triebwagens kurz vor Lüneburg ein Hindernis auf dem Schienenstrang. Obwohl er sofort alle Bremsen in Tätigkeit setzte, konnte er das Verhängnis nicht mehr aufhalten. Zum Glück verfing sich der große Stein, der offensichtlich auf das Gleis gelegt war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen, im Schienenräumer. Nur durch die schnelle Herabminderung der Fahrtgeschwindigkeit blieben die Insassen des Zuges von den Folgen einer Zugentgleisung verschont.

*

Rodenkirchener Markt fällt aus. Der weit im Oldenburger Land bekannte Rodenkirchener Markt fällt in diesem Jahre aus.

Vom Zuge überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde in Varel auf dem Bahnkörper ein Kraftfahrer aufgefunden. Der Bedauernswerte, der erst kürzlich einen Unfall erlitten hatte, überhörte anscheinend einen Zug und wurde von ihm erfaßt. Er trug Kopf- und Armverletzungen davon, die aber nicht gefährlicher Natur sind.

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Hannover verurteilte den am 14. 8. 1913 in Kirchrode geborenen Otto Grefe wegen Notzucht und versuchter Notzucht sowie als Gewaltverbrecher zum Tode. Ferner erkannte das Gericht auf 6 Jahre Zuchthaus und lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte war geständig, am 14. Juli dieses Jahres in einem Walde bei Misburg eine 20jährige Soldatenfrau überfallen und vom Rade gerissen zu haben, wobei er sein Opfer am Halse würgte und vergewaltigte.

Mord und Selbstmord in Nordenham. In Atens ereignete sich eine schwere Bluttat. Ein hier bediensteter Mann erschoß die Ehefrau Frerichs, deren Mann im Felde steht, und die Mutter von zwei kleinen Kindern war. Dann erschoß er sich selbst. Der Mann, selbst verheiratet und Vater zweier Kinder, stellte der Frau Frerichs nach, wurde jedoch abgewiesen. Mit Gewalt drang er schließlich in die Wohnung der Frau F. ein, erschoß diese sofort und gleich darauf sich selbst.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Mittwoch 20 Uhr findet im Werftspeisehaus für den nicht vollständig durchgeführten Film „Der unsterbliche Walzer" „Der Blaufuchs" statt. Die bisher gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Oldebrügge. Arbeitsgemeinschaft aller Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen am Donnerstag, 12. September, nachmittags von 16—17 Uhr im „Roland", Ecke Roon- und Luisenstraße. Abrechnen Freitag, 13. September, von 16—18 Uhr in der Ortsgruppe.

HJ.-Streifendienst-Gefolgschaft 1/59. Heute 20 Uhr SA-Heim antreten.

HJ.-Gefolgschaft 6/59. Antreten der Führerschaft einschl. Vertreter morgen 18.30 Uhr vor der Gefolgschaftsdienststelle.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Mittwoch wird die Ausbildung für Führerschein Kl. 4 im Gaswerkheim fortgesetzt.

Fliegergefolgschaft 1/59. Baudienst der Baugruppe II Dienstag, 10. 9., Baugruppe III Mittwoch, 11. 9., Baugruppe IV Donnerstag, 12. 9., Baugruppe V Sonnabend, 14. 9., 18 Uhr, Banter Bürgergarten.

MHJ. III/59. Mittwoch 19 Uhr Schwimmabnahme für das HJ.-Leistungsabzeichen beim Bootshaus der Marine-HJ.

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten am 10. 9. um 19.30 Uhr vor dem Bootsschuppen. Erscheinen in Uniform. Seesportwettkampfmannschaft (12 Mann) um 19 Uhr antreten.

Mädelgruppe 1/59. Heute abend 20 Uhr Heim Schloßstraße antreten.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, den 11. September, 20 Uhr, KdF.-Heimabend im „Störtebeker" (Siebethsburg).

Kraft und Harmonie in Venedig

Die Biennale in Venedig als Filmschau zweier starker Völker

Bei der Eröffnungsfeier der Film-Biennale betonte Graf Volpi, der Präsident, wie stark ausgeprägtes Künstlervermögen und politischer Scharfblick dem Film den Weg nach vorn ebneten, wie sehr die Filmkunst eine Notwendigkeit des modernen Lebens geworden ist. In tausend Funken wird die Verehrung für unsere politischen Führer aufglimmen, die aus grüblerischen und willensschwachen Völkern machtvolle Staaten machten und die Kultur zu innerem Glühen und höchstem Einsatz brachten. Pavolini, der Minister für Volkskultur, und Orazi, der jugendliche Chef des italienischen Filmwesens, haben die künstlerische Initiative mitergriffen, nicht minder Karl Melzer, der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer, die verantwortlichen Männer des Reichspropagandaministeriums und des deutschen Films, die die Hauptlast der Vorbereitung mittrugen. Die Biennale trägt daher glücklich die Stimme höchster Kunst und der Propaganda zugleich in die Welt.

Wir sehen auch kleinere Nationen, Freunde der Achse, in Venedig im Willen vereint, mit neuer Kraft im neuen Geist zu wirken. Die große Sehnsucht ist bei allen Kulturvölkern wach, die Fülle des Erfolges ausschlaggebend für den Bildungstrieb. Hier in Venedig, der Königin der Schönheit, haben sich in den ersten Tagen der deutsch-italienischen Kunstschau Kenner und Freunde des Films versammelt, nach der Premiere der menschlich so tief ergreifenden Komposition „Befreite Hände" Brigitte Horney jubelnd begrüßt, nach der letzten deutschen Wochenschau und einem Rüstungsfilm in ehrlicher Brüderlichkeit Beifall von südlicher Wärme gespendet.

Italien ist aus der Mandolinenromantik und der Sphäre des Mondscheins herausgerissen und von Mussolini in ein Leben der Kraft und Harmonie gestellt, Deutschland durch Adolf Hitler mit elementarer Gewalt zur Selbstbesinnung und dadurch zu höchster Bereitschaft und Größe gerufen worden. In der Gleichheit des Geschickes begegneten sich Völker, die dem Leben durch schöpferische Taten Wert verliehen.

Als Uraufführung wurde ein italienischer Film „Oltre l'amore" (über die Liebe hinaus) gezeigt, ein trefflich variiertes Thema der Geschichte einer Frau also, die sich in einen entflohenen Verschwörer verliebt, Stellung, Ansehen, Gut und Blut dem Manne opfert.

Großer Erfolg für: „Trenck der Pandur"

„Der Reiter von Kruja" war der erste italienische Spielfilm, der ein Thema aus dem italienischen Albanien zum Gegenstand hatte.

Nicht geringer war der Erfolg des Tobis-Films „Trenck der Pandur" mit Hans Albers in der Titelrolle. Das Publikum unterhielt sich köstlich und zollte dem Hauptdarsteller begeisterten Beifall. Es war ein echter Albers-Film, die Geschichte eines Draufgängers, der im Nu die Sympathien auf seiner Seite hat. Neu war, daß der schneidige Teufelskerl Albers diesmal im Rahmen einer Handlung mit geschichtlichem Hintergrunde erschien. Die flotte Handlung, die ausgezeichneten Mitspieler Käthe Dorsch, Sibylle Schmitz und Hilde Weißner sowie die schnittige Begleitmusik trugen ihr Bestes zu dem starken Erfolg des in einer Nachmittagsaufführung vor ausverkauftem Hause gegebenen Films bei.

Mannigfaltig waren die Kulturfilme, die auf der Filmschau gezeigt wurden. An erster Stelle standen die Kriegsfilme. Mit Spannung verfolgte man die interessanten Begebenheiten des Ufa-Films „Alpenkorps im Angriff". Sehr lehrreich war der Ufa-Film „Schießen und Treffen".

Abschluß der Filmwoche

Die beiden letzten Tage der Filmschau in Venedig brachten dem deutschen Film noch zwei höchst bedeutsame Erfolge. Mit großer Spannung folgte das Publikum dem aus dem Zeitgeschehen unserer Tage von Arthur Maria Rabenalt meisterhaft gedrehten Terrafilm „Achtung! Feind hört mit!" Das Thema zog durch die Aktualität der geschilderten Begebenheiten auch das italienische Publikum in seinen Bann. Hier wurde der Film in den Dienst der Volkserziehung zur Warnung vor den gefährlichen Folgen der bewußten Werkspionage gestellt. Starker Beifall belohnte dieses interessante und volkserzieherisch höchst bemerkenswerte Werk der deutschen Lichtspielkunst. Das zweite große Ereignis der letzten Tage in Venedig war die mit wahrer Begeisterung aufgenommene Vorführung des unter der Spielleitung von Gustav Ucicky gedrehten Werkes der Wien-Film-Gesellschaft „Der Postmeister".

Bei der Schlußveranstaltung, bei der wiederum der italienische Volkskulturminister Pavolini mit seinen Mitarbeitern und Generalkonsul Dr. Mayr zugegen waren, wurde der italienische Film der Sangro-Produktion „Verlassenheit" uraufgeführt. Den Höhepunkt des Abschlußabends bildete die Vorführung der italienischen Wochenschau über die Kämpfe der italienischen Truppen an der Westfront, zwischen dem Montblanc und dem Mittelmeer. Die Chronik der Venezianer Filmschau wäre nicht vollständig, wenn man die Nachmittagsvorstellungen der deutschen und italienischen Kriegsberichte unerwähnt ließe, die jedesmal mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Deutsch-Italienische Filmwoche in Venedig in jeder Hinsicht als ein großartiger Erfolg anzusehen ist. Die deutsche Filmkunst hat durch die Auswahl ihrer vorgeführten Filme aufs neue den hohen Stand und ihre führende Stellung dokumentiert, die sie auch in der Zeit des Krieges behalten hat. Vielleicht in keinem Jahre vorher waren die deutschen Spielfilme mit ähnlichem Beifall aufgenommen worden, wie bei dieser Filmwoche inmitten des Krieges, was als ein neuer einwandfreier Beweis für ihre hohen künstlerischen und kulturellen Werte angesehen werden kann.

Die 2. Wagnerstunde unseres Städtischen Orchesters

Mag man in den anglikanischen Ländern, die ihrem Volkscharakter entsprechend eigene große Musiker nicht hervorzubringen vermögen, den Boykott über Richard Wagner verhängen, wir Deutschen lieben ihn um so mehr, da wir wissen, wie sehr er deutsches Wesen in Tönen ausgedeutet hat. Ja, gerade in Kriegszeiten ist er der Meister, dessen Werke die Deutschen aufzurütteln vermögen, wie e Festspiele in Bayreuth vor Frontsoldaten und Frontarbeitern bewiesen haben. Dankbar wollen wir Wilhelmshavener also dem Städtischen Orchester sein, das uns in diesen entscheidungsvollen Wochen Wagnerstunden beschert.

Freilich: Der Musikdramatiker Wagner verlangt die Dreiheit von Wort, Musik und Bild, aber Musikdirektor Alfred Hering sucht schon so aus, daß jeder ohne Bühnenbild solche Tonmalerei mitempfindet, wie gestern im Siegfried-Idyll. Stelle man sich aber dazu vor einen hohen und hügeligen Eichenwald mit einer Quelle im Grunde, darüber Sonne und darin den über solches Naturwunder verträumt-seligen Siegfried, so wie wir es in Bayreuth sahen, dann hat man erst den vollen Genuß. Die Vorspiele zu „Lohengrin", die das gestrige Programm als Auftakt bot, sind jedoch so bekannt, daß es keiner Einfügung bedarf, und die „Tannhäuser"-Ouvertüre gar ist eine solch prägnante musikalische Zusammenfassung der Oper, daß Schuld und Läuterung hier von jedem miterlebt werden können.

Der Parkhaussaal war gefüllt von einer andächtigen Wagnergemeinde, die sich von Alfred Hering und seinem Orchester mitreißen ließ. Die Wucht des Bläserchors, die lyrische Färbung aller Einsätze der Holzbläser und der innige singende Geigenton der Streicher befähigen unser Orchester ja, Wagner zu spielen, zumal man immer wieder die Disziplin bewundern muß, mit der die Musiker dem Stabe ihres Dirigenten folgen.

Danken wir also immer wieder den Ausübenden und denjenigen, die diese Freikonzerte der Bevölkerung ermöglichen, daß gerade jetzt Wagner uns hinaufreißt zu klaren Entscheidungen zwischen gut und böse. Die gewaltigste Auseinandersetzung in diesem Widerstreit ist ja unser Endkampf gegen den Weltfeind England und seine jüdischen Hintermänner, und das deutsche Volk ist begnadet, in diesem Kampfe einen Adolf Hitler als Führer zu haben. Hermann Ahner.

*

Colin-Roß-Film ausgezeichnet. Die Filmprüfstelle hat die Auszeichnungen „kulturell wertvoll", „volksbildend" und „Lehrfilm" dem von Dr. Colin Roß auf seiner letzten Weltreise im ostasiatischen Raum gedrehten Tobis-Degeto-Film „Das neue Asien" verliehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Ritterkreuz für Oberleutnant zur See Endraß

106 307 BRT. versenkt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Oberleutnant zur See Endraß.

Oberleutnant zur See Endraß hat als Wachoffizier und Torpedooffizier unter dem Kommando von Kapitänleutnant Prien an den Erfolgen dieses Unterseebootes wesentlichen Anteil. Er hat als Kommandant eines Unterseebootes auf zwei Unternehmungen insgesamt 106 307 BRT. versenkt, darunter die englischen Hilfskreuzer „Carinthia" und „Dunvegan Castle". Die versenkten Schiffe wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Endraß hat sowohl als Wachoffizier, wie auch als Kommandant hervorragendes Können, Kaltblütigkeit und rücksichtslose Einsatzbereitschaft gezeigt.

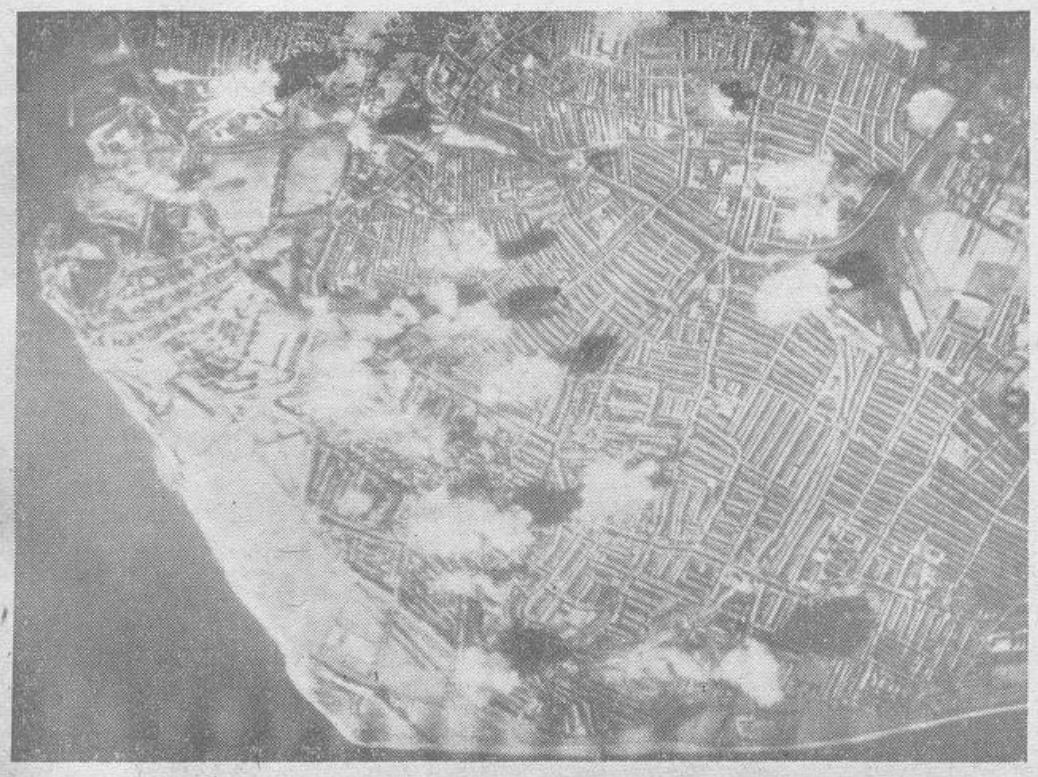
Flugzeuge, U-Boote und Minen im Weltkrieg

Der gewaltige Einsatz moderner technischer Waffen im Kriege gegen England ruft immer wieder Vergleiche mit dem Weltkriege wach, in dem diese Waffen ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen hatten. Es ist in diesen Tagen besonders interessant, solche Vergleiche zu ziehen, da die englische Blockade in ihr Gegenteil verkehrt und von Deutschland die totale Blockade der englischen Insel zu Wasser und in der Luft verkündet worden ist.

Diesem Bestreben kommt entgegen, daß der Hauptschriftleiter der vom NS.-Reichskriegerbund herausgegebenen „Reichskriegerzeitung", Otto Riebecke, sein Buch „Was brauchte der Weltkrieg?" in neuer und erweiterter Auflage herausgegeben hat. Vom ersten Schuß bis zum letzten Hornsignal, über Soldaten, Waffen und Munition unserer tapferen alten Armee gibt das Buch die erstaunlichsten Auskünfte, insbesondere aber auch über den damaligen Einsatz der Waffen, die uns heute besonders interessieren. So verfügte beispielsweise die deutsche Fliegertruppe bei Kriegsausbruch nur über 250 Frotnflugzeuge. Zur gleichen Zeit waren bei der Entente 1200 Flugzeuge einsatzbereit. Diesen Vorsprung hat Deutschland während des ganzen Krieges nicht aufholen können, obwohl Zehntausende von Flugzeugen gebaut wurden. Am Ende des Krieges verfügten wir über 5000 frontfähige Flugzeuge, trotzdem betrug die zahlenmäßige Uebermacht der Entente das Fünffache. Dank unserer einzigartigen Luftrstung brauchen wir das diesmal nicht zu befürchten.

Durch feindliche Einwirkung gingen im Weltkriege 3200 deutsche Kriegsflugzeuge verloren, denen 8400 abgeschossene Feindflugzeuge gegenüberstanden. Von deutschen Fliegern wurden während des Krieges über 1 Million Bomben im Gesamtgewicht von 27,5 Millionen Kilogramm abgeworfen. In manchen Nächten des Hochsommers 1918 steigerte sich der deutsche Bombenabwurf auf 16000 Kilogramm, dem Inhalt von 11 Eisenbahnwaggons. Die Höchstgewichte von Flugzeugbomben betrugen 1914 etwa 3,5 Kilogramm, 1916 schon 300 und 1918 1000 Kilogramm. Auf deutsche Ortschaften wurden im Weltkrieg rund 2000 feindliche Luftangriffe durchgeführt, denen 2600 Zivilpersonen zum Opfer fielen. Infolge der steigenden Verbesserung des Luftschutzes gingen die Wirkungen der Luftangriffe von Jahr zu Jahr zurück. Betrugen die Verluste im Jahre 1915 noch vier Tote und Verwundete je Flugzeugangriff, so waren es 1916 nur noch 1,3 und 1918 nur noch 0,4.

Im Kampf zur See spielten auch im Weltkriege U-Boote und Minen eine ausschlaggebende Rolle. Die deutsche Hochseeflotte besaß bei Kriegsausbruch 28 U-Boote, während des Krieges wurden 343 U-Boote in Dienst gestellt. Der insgesamt im Weltkriege versenkte feindliche Schiffsraum erreichte rund 13 Millionen BRT., von denen etwa 12 Millionen durch U-Boote und U-Boot-Minen versenkt wurden. Der Monat mit der höchsten Versenkungsziffer war der April 1917, in dem rund 900 000 BRT. feindlichen und neutralen Handelsschiffsraumes vernichtet wurden. Die Zahl der durch deutsche U-Boote versenkten Fahrzeuge betrug etwa 6500. Dazu kamen die Minen. Die Nordsee war im Jahre 1918 ein einziges riesiges Minenfeld. Die deutsche Bucht war durch mehr als 50 000 Minen, der gesamte Seeraum zwischen Norwegen und den Orkney-Inseln durch mehr als 100 000 Minen gesperrt.



Erfolgreiche Bombardierung englischer Hafenanlagen

Eine neue und besonders eindrucksvolle Luftaufnahme von der erfolgreichen Bombardierung britischer Hafenanlagen durch deutsche Kampfflieger. Deutlich erkennt man im Sonnenlicht die Rauchwolken über den unzähligen Einschlägen. Aufn.: PK.-Maier-Scherl.

Wie alle Krankheiten,
so bedeuten auch Zahnerkrankungen
eine Schwächung unserer
Arbeits- und Wehrkraft.

CHLORODONT



Der Kommandeur des Paris-Geschützes gestorben

In der Nacht zum Freitag starb nach kurzer schwerer Krankheit Vizeadmiral a. D. Max Rogge im Alter von 74 Jahren in Berlin. Vizeadmiral Rogge war während des Weltkrieges Kommandeur des Paris-Geschützes. (Scherl-Bildarchiv, Berlin)

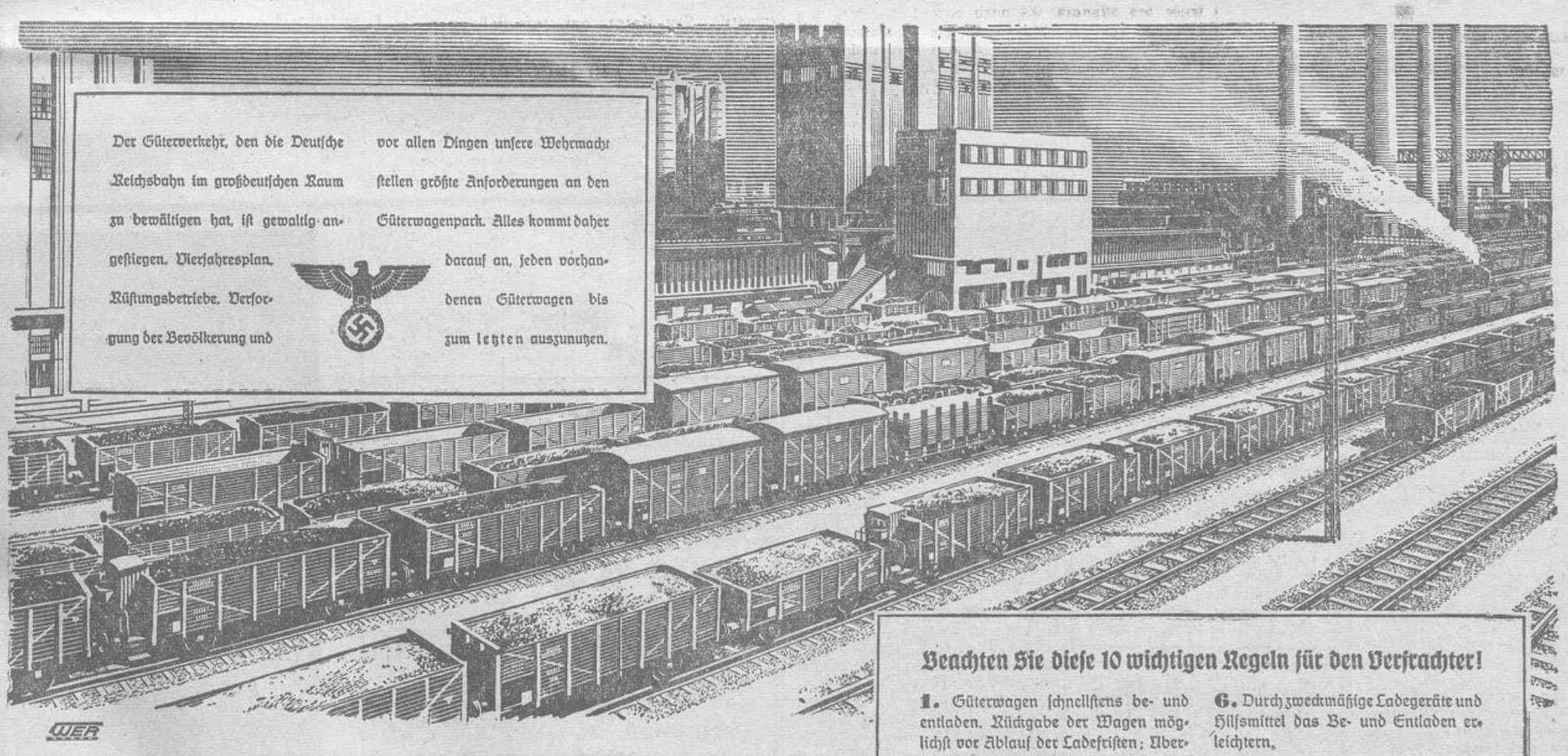
NSKOV.-Lazarett-Betreuung

Zu einer Arbeitstagung der NS.-Kriegsopferversorgung hatten sich in Oldenburg Vertreter der NSKOV.-Kameradschaften aus Blumenthal, Bremen, Delmenhorst, Emden, Jever, Leer, Lingen, Norden, Norderney, Oldenburg, Osnabrück, Quakenbrück, Varel, Vechta, Wilhelmshaven versammelt. Die Zusammenkunft galt in erster Linie der Gewinnung eines Ueberblicks über Art und Umfang der bisherigen Handhabung der Betreuung verwundeter und kranker Kameraden in den Lazaretten und der Entgegennahme von diesbezüglichen neuen Anregungen.

*

Lieder im Hilfslazarett. Am Sonntag erfreute die „Bürger-Liedertafel" unsere verwundeten und kranken Soldaten im Hilfslazarett am Banter Weg. Unter seinem Chorleiter Fuhrmeister erklangen Vaterlands- und Soldatenlieder. Daß alle Hörer Gefallen am Gebotenen fanden, bezeugten sie durch ihren Beifall.

Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der Reichslotterie der NSDAP. liegt zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle aus.



Auf jeden Kilometer kommt es an!

Täglich laufen unzureichend ausgelastete Güterwagen über weite Strecken. Viele Kilometer werden wegen falscher und mangelhafter Ausfüllung der Frachtbriefe und Begleitpapiere unnötig zurückgelegt. Tausende Kilometer gehen täglich für die Beförderung verloren, weil durch unzweckmäßige Arbeitseinteilung beim Verlader oder Empfänger Güterwagen nutzlos stillstehen. Jede Ersparnis an Kilometern bedeutet aber bei der Güterwagenknappheit Ersparnisse an Wagenraum. Denken Sie daher stets daran, daß es bei dem Beladen auf volle Ausnutzung des Ladegewichts und der Tragfähigkeit ankommt. Im innerdeutschen Verkehr ist eine Beladung bis zu 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus gestattet. Sorgen Sie dafür, daß jeder Wagen möglichst bis zu dieser Höchstgrenze ausgelastet wird. Achten Sie peinlich auf das richtige und vollständige Ausfüllen der Frachtbriefe und Begleitpapiere, damit kein einziger Kilometer durch Irrlauf oder Verzögerung verschwendet wird. Prüfen Sie bitte auch dieses: Können Sie Ihre Rohstoffe oder Halbfabrikate von einer nähergelegenen Erzeugungsstätte beziehen? Wenn es Ihnen zunächst schwer fällt, Sonderwünsche zurückzustellen, so denken Sie bitte daran, was es für den Wagenumlauf und damit für den gesamten Güterverkehr und so für Sie selbst bedeutet, wenn die Anlieferungsstrecke von 300 auf 100 Kilometer verkürzt wird.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Landesbibliothek Oldenburg

Bis ins dritte Geschlecht

Ein Roman aus des Reiches Westmark

Von Erich Brandt-Lüneburg

55. Fortsetzung.

Es ist zwar zum Lachen, aber wenn du jetzt lachen würdest, würdest du sehr schnell weinen müssen."

Die Kauflustigen, die nach Handeln und Verhandeln ihren Bedarf gedeckt hatten, traten von selbst ein paar Meter zurück, um ihre Ware zu verstauen und rücksichtsvoll ihren Platz an der Grenze zu räumen. Die Männer steckten sich erst mal eine der „billigen" Zigarren oder Zigaretten an. Die Frauen kauten Schokolade — und die Kinder kauten Schokolade — ein Bild für Jan Steen: diese Kinderseligkeit in tiefliegenden Augen! Diese Seligkeit in bleichen, ausgemergelten Gesichtern: Schokolade . . . In Deutschland gab es keine Schokolade mehr seit 1915 etwa, aber das wußte niemand mehr so genau zu sagen. Die britische Blockade!

„Wir haben ununterbrochen Krieg seit 1914", stellte Martell nüchtern-sachlich fest. Es war nicht zum Lachen, wahrhaftig. Richard Stickelbrook begriff nicht, warum der Vetter ihn vor dem Lachen gewarnt hatte.

„Das nächste Bild — für Jan Steen!"

Eine hagere, dünnbeinige, flachbrüstige Frau zog ohne jede Scham ihren Rock und ihre Bluse aus. Zum Brüllen, dachte Richard und betrachtete interessiert die nicht mehr piekfeine Unterwäsche. Das Brüllen verging ihm. Die Frau füllte Kaffeebohnen in zwei leinene Säckchen, die sie an einem breiten Leinenbande vorne baumeln hatte. Die Frau wickelte Speckstreifen in fettiges Pergamentpapier und verstaute sie in breite Taschen, die auf den Unterrock genäht waren . . . Die Frau zog die Bluse über und den Rock . . . und siehe da, — es war eine wohlbeleibte Frau, eine vollblusige Frau, wie Jan Steen sie so gern malte, ein Bild für Jan Steen . . .

„Laß' uns zum Bahnhof gehen." Richard fuhr zusammen.

„Ich kann den Blick nicht von euch wenden", zitierte er halblaut, aber er folgte doch gehorsam dem Vetter, der mit starren Schritten voranging.

Sie saßen im Wartesaal und tranken ein Glas Bier. Was man so Bier nannte in jener Zeit.

„Wir versaufen hier eine halbe Ueberstunde im Pütt."

„Weil wir Durst haben", ergänzte Martell. „Und weil sie Hunger haben, weil sie gieren nach Bohnenkaffee und echter Kwattaschokolade, — und echten englischen Zigaretten, nach einem richtigen Stück Speck und ein paar wirklich warmen Strümpfen, — deshalb kommen alle diese halbverhungerten, armseligen Menschen hierher gefahren."

Er trank einen Schluck. „Manche von den Männern kommen von der Schicht aus Bochum, aus Gelsenkirchen, aus Dortmund —"

„Aus Dortmund?"

„Aus Dortmund sogar! Sie gehen zum Bahnhof, reisen hierher, rennen zur Grenze, dort liegt das Schlaraffenland, falls du Flabes das noch nicht bemerkt haben solltest, — reisen zurück, laden ihre ergatterten armseligen paar Brocken bei Muttern ab, die sehnsuchtsvoll wartet, und fahren ohne Schlaf in die Gruben. Herr Ober, — ein Bier!" Seine Stimme klang herrisch.

„Manche von den Frauen kommen von der Arbeit hierher, manche vertrauen ihre vielen Kinder der Nachbarin an —". Er schwieg und starrte in die schnell verwelkende Blume im Bierglas. „Es gibt aber auch ein paar geschäftstüchtige Subjekte, die aus der Not ihrer Hamsterware mit fünfhundert bis tausend Prozent Aufschlag — und werden sie reißend los an die Reichen, die es sich leisten können und nicht beschwerlich an die Grenze reisen müssen . . . Solche Gerechtigkeit herrscht im republikanischen Deutschland . . ."

„Genau wie im Krieg!"

„Ganz recht — genau wie im Krieg! Da trugen wir an der Front unsere Knochen zu Markte, während Schieber und Wucherer Riesengewinne machten. Und kein Staatsanwalt kümmerte sich darum, kein Stellvertretender Kommandierender General stellte ein paar von diesen jämmerlichen Subjekten an die Wand oder hing sie öffentlich auf — du glaubst gar nicht, wie das gewirkt hätte, nach drinnen wie nach draußen!"

„Vorm Feinde unbesiegt — wir haben diesen Krieg in der Etappe und in der Heimat verloren. Drei Generationen — mindestens — werden dran zu tragen haben. Ob wir jemals das Diktat abschütteln werden? Warum übrigens sahen wir vorhin an der Grenze keine Zollbeamten?"

„Das Diktat, mein Lieber, von dem Du soeben sprachst! Dieses famose Diktat verbietet, daß die Beamten mehr Waffen tragen als eine einzige lumpige Pistole — der Versailler Vertrag verbietet, daß die Zahl der Beamten erhöht wird. Und der Feind sieht zu — in einer Anwandlung von Menschlichkeit sieht der Feind zu! Derselbe Feind, der diese armseligen Menschen dem Verhungern preisgab, vier Jahre lang, gestattet großmütig, daß sie sich nun auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mal eine Kante Speck besorgen."

„Warum verbergen denn die Leute die Sachen am Körper?"

„Du Flabes. Der Feind erlaubt, daß sich diese Leute einmal den Bauch vollschlagen. Der Feind prüft nur gelegentlich einmal, daß sie alle irgend einen Ausweis bei sich tragen. Aber im unbesetzten Gebiet — im „freien" deutschen Vaterland — da müssen deutsche Beamte die Waren beschlagnahmen. Die sogenannte deutsche Reichsregierung duldet nicht, daß sich diese Menschen einmal sattessen."

„Allerhand!"

„Noch mehr. Die sogenannte deutsche Reichsregierung muß die Republik schützen, aber das Volk kann verrecken."

Draußen trafen die ersten Hamsterer ein.

(Schluß folgt.)

HJ.-Führer steigern ihre Punkte

Ergebnisse des Vorjahres weit übertroffen — Gefolgschaftsführer König auch Bannmeister 1940

Es ist eine schöne Tatsache, daß die deutsche Jugend besonders jetzt im Kriege den Sport eifrig weiter pflegt und ausbaut. Waren bereits die Reichssportwettkämpfe und die Bannsportfeste eine Verkörperung dieses Willens, so setzt sich die Hitlerjugend darüber hinaus in besonderem Maße für die sportliche Ertüchtigung des Führerstandes ein.

So nimmt für die Führerschaft besonders der Führerzehnkampf eine bedeutende Rolle ein. Dieser Zehnkampf ist wohl die schwerste sportliche Leistungsprüfung überhaupt. Sie wird nach einem Erlaß des Reichsjugendführers von jedem HJ.- und DJ.-Führer, vom Gefolgschafts- bzw. Fähnleinführer an aufwärts, verlangt.

Die Führerschaft unserer Hitlerjugend führte diesen Führerzehnkampf am vergangenen Sonnabend und Sonntag durch. 22 HJ.- und DJ.-Führer standen am Start, um sich diesem Zehnkampf, der einen 100-m-Lauf, 1000-m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Keulenzielwurf, Keulenweitwurf, 300-m-Brustschwimmen, KK.-Schießen, Orientierungs-Gepäckmarsch über 20 km und Entfernungsschätzen umfaßt, zu unterziehen.

Schon die Tatsache, daß von den 22 angetretenen Führern 21 die vorgeschriebenen 6000 Punkte glatt erreichten, darüber hinaus aber 17 Führer das goldene Führersportabzeichen errangen und 10 von ihnen weit über 8000 Punkte schafften, beweist den hohen Leistungsstand unserer Wilhelmshavener Führerschaft.

Wohl keinem würdigeren als dem Stellenleiter für Leibeserziehung, Geff. König, konnte man die Leitung dieses Zahnkampfes anvertrauen. Ging er doch als Bannmeister mit 8903,5 Punkten aus diesem Zehnkampf hervor. Ihm folgten dann Obschf. Hansen, Gef. 1/59, mit 8377,5 Punkten, Jungzf. Arionus, DJ., mit 8362,5 Punkten, Fähnlf. Post, JV.-Stab, mit 8345,5 Punkten, Jungzf. Vogt, DJ., mit 8234,5 Punkten.

Eine besonders schöne Leistung vollbrachte der Geff. Biederstein (Gef. 47/59, Werftjugendheim), der mit 32 Jahren als ältester Teilnehmer in diesem Zehnkampf 7897,5 Punkte erreichte.

Die besten Ergebnisse in den einzelnen Sportarten errangen folgende Führer:

100-m-Lauf: Geff. König und Fähnlf. Schimansky, 11,9 Sekunden.
1000-m-Lauf: Jungzf. Vogt, 2,49,5 Min.
Hochsprung: Jungzf. Vogt, 1,63 m.
Weitsprung: Geff. König, 6,05 m.
Keulenweitwurf: Oberschf. Reiners, 61 m.
Keulenzielwurf: Geff. König, 10 Treffer.
Fähnlf. Post, Jungzf. Klauke, Obgeff. Heuer.
300 m Schwimmen: Scharf. Hobbensiefken, 5,52 Sek.
KK.-Schießen: Geff. König, 107 Ringe.

Der Gepäckmarsch mit 10 kg Gepäck über 20 km wurde von allen Teilnehmern in 2 Stunden 50 Min. geschafft.

Man braucht diesen Ergebnissen kaum etwas hinzuzufügen. Die Führerschaft unseres Bannes 59 hat bewiesen, daß sie weiß, worauf es ankommt. Und wir sind sicher, daß sie mit diesen Ergebnissen mit an erster Stelle der Reichsbesten steht.

w—ss.

Wer wird Meister im Handball?

Zu einem interessanten Treffen kommt es am heutigen Tage auf dem MAA.-Platz an der Gökerstraße. Es geht um die Meisterschaft zwischen dem Turnverein Adler und der Spielvereinigung 05. Da die Mannschaft der Spielvereinigung, die aus den Spielern des Marinenordseemeisters zusammengesetzt ist, bereits mit zwei Punkten im Vorsprung ist, muß die Mannschaft des Turnvereins Adler alles daransetzen, diesen Vorsprung aufzuholen. Jedoch die Mannschaft des Tabellenersten ist ebenfalls gut in Form und wird es den Adlerleuten sicherlich nicht leicht machen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Mannschaft des TV. Adler gut trainiert ist und gleich flott ins Spiel kommen wird. Es wird zu einem klassisch schönen Handballkampf kommen, den keiner versäumen sollte. Nachstehend die Mannschaften: TV. Adler: Frank, Biel, Luers, Uelsmann, Hübner, Vogt, Lorenz, Krause, Dabeler, Klauke und Ruffler. Spielvereinigung: Bulla, Bahlkamp, Englert, Elsen, Hasselbeck, Steitz, Großmann, Hartmann, Menzel, Zühlke, Diedrich.

Um die Meisterschaft im Handball

T.-V. Adler—Spielvereinigung 05

Dienstag, den 10. 9. 1940, 18.30 Uhr
MAA.-Platz an der Gökerstraße

Jean Kreitz entthront Heuser

Großartiger konnte die Deutschlandhalle am Sonntag ihre neue Winterkampfzeit nicht einleiten. Der Rückkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen Adolf Heuser und seinem Herausforderer Jean Kreitz im Mittelgewicht und dazu nicht minder spannende Rahmenkämpfe verfehlten nicht ihre Anziehungskraft.

Unter größter Spannung wurde der Titelkampf Heuser — Kreitz gestartet. Der junge Aachener Jean Kreitz, der vor fünf Monaten schon einmal als deutscher Meister ausgerufen worden war, holte sich nun den Titel durch einen entscheidenden Sieg in der achten Runde endgültig. Der zehn Jahre ältere Adolf Heuser wurde durch einen Boxer entthront, der einmal aus der ersten Begegnung mit dem Bonner viel gelernt hatte und zum anderen seine große Jugend in die Waagschale werfen konnte. In ihm haben wir einen neuen Meister, der den deutschen Boxsport genau so würdig vertreten wird. Kreitz boxte diesmal nicht wieder ausschließlich in der Defensive, er konterte wirkungsvoll und sammelte im Nahkampf die nötigen Punkte. Dabei ließ er Heuser in den ersten Runden ziemlich leer laufen und ging erst selbst stärker aus sich heraus, als Heuser durch die wuchtigen Konterschläge etwas zermürbt war. Von der fünften Runde ab sah man den Herausforderer im langsamen Vormarsch und bald wurde es auch offenbar, daß Heuser den auf 12 Runden angesetzten Kampf nicht mehr nach Punkten gewinnen konnte. In der sechsten Runde mußte Heuser schon einmal bis „2" zu Boden. Heuser raffte sich noch einmal auf, aber Kreitz' Konter saßen zu gut im Ziel und Heuser ließ mehr und mehr nach. In der achten Runde kam das Ende. Kreitz stieß dem Meister rechts und links Gerade ins Gesicht und in diesem schweren Schlagaustausch hob Heuser die Hand und gab sich geschlagen.

Heuser boxt im Schwergewicht

Adolf Heuser hat nach dem Verlust seines deutschen Meistertitels im Halbschwergewicht sich endgültig entschlossen, nur noch im Schwergewicht zu boxen. Seine neuerliche Vorstellung im Schwergewicht wird Heuser am 6. Oktober in Hamburg gegen den Frankfurter Kurt Jost bestreiten.

Boxkampf Deutschland-Ungarn 8:8

Die deutschen Boxer mußten sich in Budapest gegen Ungarn mit einem 8:8 unentschieden begnügen. Die Ungarn stellten in den leichten Gewichten gegen unsere Nachwuchsboxer Vertreter auf, die sich durchweg durchsetzen konnten. Besonders überrascht die Niederlage von Nürnberg gegen Csontes. In den drei schweren Klassen gab es die erwarteten deutschen Siege. Pepper besiegte Szigeti in der dritten Runde durch ko.

Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Obermauer (D) besiegt Pedany (U) n. P.; Bogacs (U) besiegt Schopp (D) n. P.; Kubinyi (U) besiegt Hisch n. P.; Torma (U) besiegt Wischnewski (D) n. P.; Csontes besiegt Nürnberg (D) n. P.; Baumgarten schlägt K. Jakits n. P.; Peppler (D) besiegt Szigeti (U) in der 3. Runde durch ko.; ten Hoff (D) besiegt Homolya (U) nach Punkten.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Reinmachefrau
sofort gesucht.
„Kurier"

Hausgehilfin
sofort gesucht.
Rob. Janßen, Mitscherlichstr. 5

Tüchtige Verkäuferin
am liebsten aus der Textilbranche, sofort oder später gesucht.
A. Streich, Roonstr. 90.

Reinmachefrau
für die Vormittagsstunden sofort gesucht.
„Allotria", Grenzstraße 4

Beamter, 40 J., sucht für kl., frauenlosen Haushalt **Wirtschafterin.** Auch junge Witwe angen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter C. 278 an Kurier.

Sauberes, zuverlässiges Schulmädchen f. Kleinkind gesucht. Bischoff, Helgolandstraße 12.

Flickfrau sofort gesucht. Müllerstraße 38 III.

Frau oder Mädchen für einige Vormittagsstunden zwei- bis dreimal wöchentlich für den Haushalt gesucht Siemer, Schulstraße 55.

Hausschneiderin gesucht. Frau Wessels, Knorrstraße 7.

Hauslehrerin
oder begabte Schülerin zur Unterrichtung meiner Tochter in allen Schulfächern der Klasse 3a der Städt. Oberschule gesucht. Angebote an Postfach 43 in Wilhelmshaven

Hausgehilfin
für den Privathaushalt gesucht.
Kramer, Königstraße Nr. 100.

Hausgehilfin
sofort oder später gesucht.
A. Köhler, Roonstr. 23.

Für unseren Straßenbahn- und Omnibusbetrieb suchen wir noch eine Anzahl

Schaffner und Schaffnerinnen

Bewerber melden sich in unserer Lohnabteilung Verwaltungs-Baracke Admiral-Klatt-Straße

Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven

Frau zum Reinigen der Büroräume gesucht. Lotterieeinnahme Marktstraße 8.

Laufjungen für die Nachmittagsstunden gesucht. A. Streich, Roonstraße 90.

Suche einen rüstigen
Invaliden,
der einige Stunden am Tage Vieh hüten kann
Bernh. Schepker,
Wilhelmshaven, Alinenhofer Weg 2a.

Gesucht wird eine rüstige Witwe od. Rentnerin in den mittleren Jahren zur Führung ein. kleinen Haushalts. Ein leeres Zimmer und Kost im Hause. Angebote unter C. 268 an „Kurier".

Gesucht eine
Verkäuferin
für Lebensmittel sowie jüngere
Hausgehilfin
G. Coldewey Voslapp.

Wegen Einberufung meines jetzigen suche sofort oder zum 1. Oktober einen
Gehilfen,
der gut mit Pferden umgehen kann; selbiger kann auch älter sein. Gute Behandlung und Kost im Hause.
Bernh. Schepker,
Wilhelmshaven, Alinenhofer Weg 2a.

Frau od. älteres Fräulein für einige Abendstunden zum Kind gesucht. Angebote unter C. 272 an „Kurier".

Stellengesuche

Zwei Assessoren suchen passende Nebenbeschäftigung. Angebote unter C. 260 an „Kurier".

Buchhalter übernimmt nach 18 Uhr Nachtragen von Büchern u. Erledigung von Schriftwechsel. (Eigene Schreibmaschine.) Angebote unt. C. 304 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Nebenbeschäftigung ab 19 Uhr. Angebote unt. C. 207 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausgehilfin mit Familienanschluß. Angebote unter C. 282 an „Kurier".

Junger Mann, 19 Jahre, sucht sofort Stellung als Kraftwagenführer. Führerschein Klasse 1, 2 u. 3. Fr. Quast, Wilhelmsh. Str. 124.

Kraftfahrer (Autoschlosser) sucht Stellung. Maetzig, Gökerstraße 107.

Bilanzsicherer Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter C. 297 an „Kurier".

Früherer Geschäftsmann, 15 J. selbst., vielf. bew., auch in technisch. Dingen, guter Organisator und an selbst. Arb. gewöhnt, 3 Jahre Behördendienst, z. Z. frei, sucht
Vertrauensstellung
bei Behörde oder Privatfirma. Angebote u. C. 271 an „Kurier".

Ich suche für meine Tochter, 18 Jahre alt (2 Jahre Handelsschule besucht)
Anfangsstellung im Büro.
Angebote unter C. 305 an Kurier.

Auto

Opel P. 4
Baujahr 1937, und kleiner Anhänger (Seipel), 300 kg Nutzlast, preiswert zu verkaufen. Von 18 bis 20 Uhr.
Wilhelmshavener Straße 54 Blumengeschäft

Neuwertiger
Personenwagen
möglichst Meisterklasse oder Adler, zu kaufen gesucht. Angebote an **Heinrich Stalling,** Westerstede, Telefon 136.

DKW. - Sportmaschine, 100 ccm, verkauft gegen bar Reichenbach, Hollmannstraße 13.

Motorrad, 300 ccm, zu verkaufen. Preis 200 RM. Poen, Liebrechtstraße 3, nach 18.30 Uhr.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Heirat

Ordentliche junge Frau wünscht die Bekanntschaft eines nett. Mannes, am liebsten Handwerker, im Alter von 28 bis 36 Jahren zwecks baldiger Heirat. Angebote, nur mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter C. 277 an „Kurier".

Herr, 45 Jahre, sucht gute Kameradin im Alter von 35 bis 42 Jahren. Spätere Heirat erwünscht Angebote C. 280 „Kurier".

Werftarbeiter, 58 Jahre, Witwer, sucht liebe, gute Haushälterin ohne Anhang, nicht unter 45 Jahren, für einfachen Haushalt, auch vom Lande. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unter C. 294 an „Kurier"

Witwe, 47 Jahre, mit Kind, wünscht Lebensgefährten. Anschriften unter C. 206 an den „Kurier" erbeten

Verschiedenes

Gurken-Einmachen m. Hengstenberg-Kräuteressig enthält die z. Einmachen der Gurken erforderlichen Gewürze
1 Liter 0,50 RM.
Fachdrogerie Peter Jenniches, Gökerstr. 71.

In der Nacht vom 9. z. 10. 9. ist vom Hofe Bismarckstraße 155a ein Fahrrad, Marke Brandenburg, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hans Sinnigen, b. Güers, Bismarckstraße 155 a.

Etwas Sil im ersten heißen Wasser erleichtert das Spülen der Wäsche und gibt ihr duftige Frische! Sil entzieht der Wäsche alle seifenhaltigen Rückstände.

S 500/40

Bekanntmachungen

2. Reichskleiderkarte.

Nachzügler, die ihre Kleiderkarte nach der bekanntgegebenen Reihenfolge nicht abholen konnten, können dieses am Freitag, dem 13. d. M., in der Zeit von 8—12½ und von 15 bis 18 Uhr bei den bekanntgegebenen Ausgabestellen nachholen.

Volksgenossen, die auch von dieser Gelegenheit, ihre 2. Reichskleiderkarte zu erhalten, keinen Gebrauch machen, können die Kleiderkarten erst nach dem 1. Oktober d. J. im Zimmer 31 der Baracke neben dem Rathaus anfordern.

Die von den Dienststellen bzw. Anstaltsleitern listenmäßig anzufordernden 2. Reichskleiderkarten von solchen Volksgenossen, die keinen grünen Ausweis besitzen, weil sie an einer Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen, werden von der vorstehenden Regelung nicht betroffen.

Wilhelmshaven, den 10. 9. 1940

Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Sehr viel Glück konnte die NSV.-Arbeit dem deutschen Volke bisher bringen! Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NS.-Volkswohlfahrt.

Landesbibliothek Oldenburg